

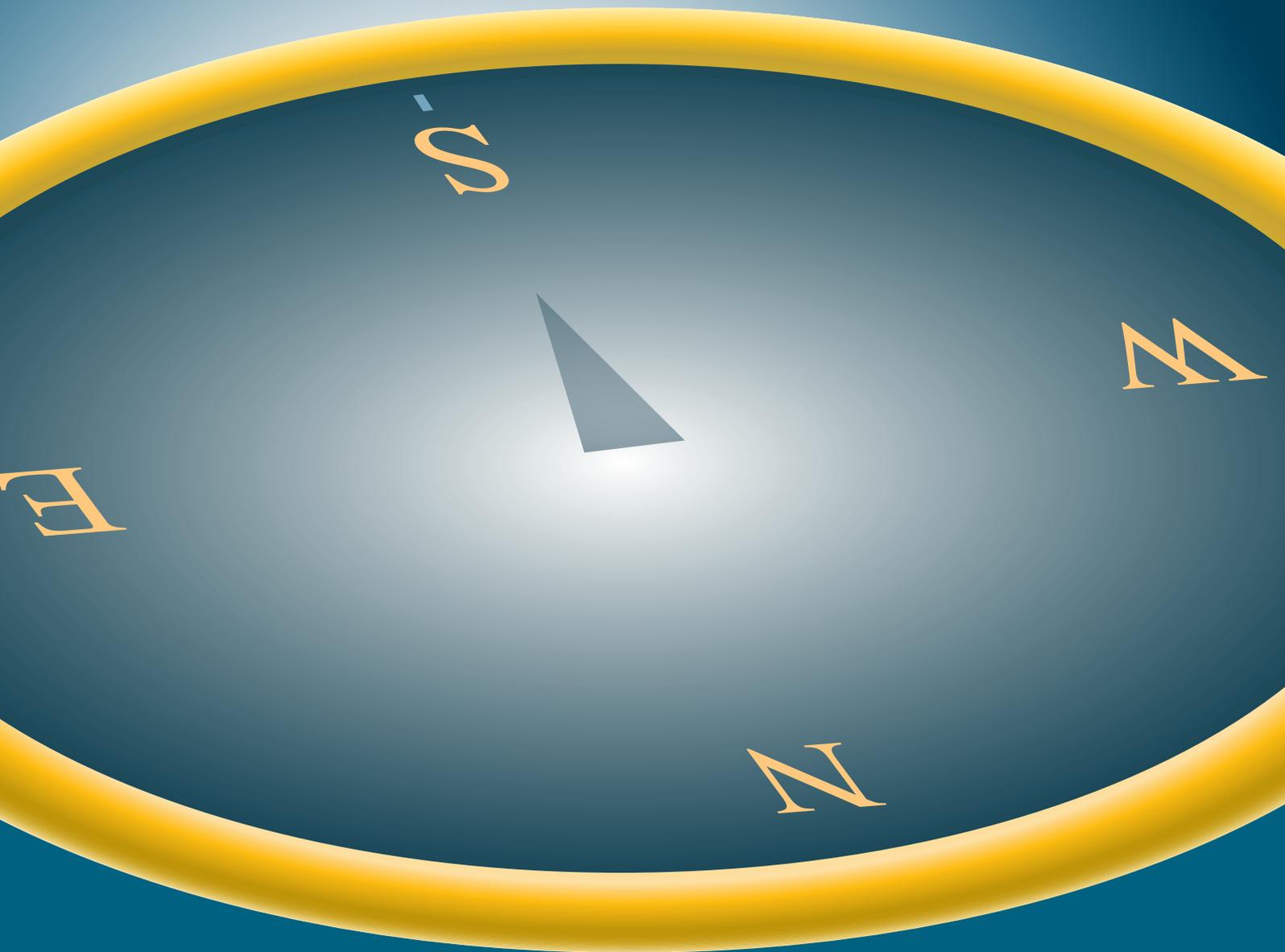
Kurzfassung

Bericht über die menschliche Entwicklung 2013



Der Aufstieg des Südens:

Menschlicher Fortschritt in einer ungleichen Welt



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR DIE VEREINTEN NATIONEN e. V.
Zimmerstraße 26/27
D-10969 Berlin
Telefon: (0 30) 25 93 75-0
Telefax: (0 30) 25 93 75-29
E-Mail: info@dgvn.de
Internet: www.dgvn.de
ISBN 978-3-923904-71-6

Originaltitel: Human Development Report 2013
The Rise of the South:
Human Progress in a Diverse World

Copyright © 2013 United Nations Development Programme (UNDP)
1 UN Plaza, New York, New York, 10017, USA

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ohne vorherige Genehmigung durch den Herausgeber dürfen keine Auszüge aus dieser Publikation angefertigt, reproduziert, archiviert oder übermittelt werden, auch nicht elektronisch, als Fotokopie, Aufnahme oder auf andere Weise.

Design: Melanie Doherty Design, San Francisco, CA

DEUTSCHE AUSGABE

Übersetzung: Klaus Birker, Ahrweiler
Angela Großmann, Bonn
Christina Kamp, Bonn
Gabriele Lassen-Mock, Berlin
Petra Löffler, Niefern
Bernd Neidlein, Istanbul

Redaktion: Michael Adrian, Ulrich Keller, Sabine Krieger-Matila

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für die
Vereinten Nationen e.V. (DGVN), Berlin © 2013

Satz: EMS Eckert Medienservice, Rheinbach

Vertrieb und Verlag: UNO-Verlag gGmbH
im W.Bertelsmann Verlag (wbv)
Auf dem Esch 4
D-33619 Bielefeld
Tel.: 00 49/52 19 11 01-13
E-Mail: uno-verlag@wbv.de
Online: uno-verlag.de

Die diesjährige deutsche Ausgabe des Berichts über die menschliche Entwicklung war nur dank der finanziellen Förderung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung möglich.

Kurzfassung

Bericht über die menschliche Entwicklung 2013

Der Aufstieg des Südens:

Menschlicher Fortschritt in einer ungleichen Welt



*Empowered lives.
Resilient nations.*

Veröffentlicht für das
Entwicklungsprogramm
der Vereinten Nationen
(UNDP)



Deutsche Gesellschaft
für die Vereinten Nationen
(Deutsche Ausgabe)
Berlin 2013

Vorwort

Der *Bericht über die menschliche Entwicklung* 2013, „Der Aufstieg des Südens: Menschlicher Fortschritt in einer ungleichen Welt“, betrachtet die geopolitischen Entwicklungen unserer Zeit, untersucht sich abzeichnende Fragestellungen und Trends sowie die neuen Akteure, die die Entwicklungslandschaft prägen.

Der Bericht stellt fest, dass die eindrucksvolle Transformation einer großen Anzahl von Entwicklungsländern zu dynamischen großen Volkswirtschaften mit wachsendem politischen Einfluss erhebliche Auswirkungen auf den Fortschritt der menschlichen Entwicklung ausübt.

Der Bericht konstatiert, dass während der letzten zehn Jahre alle Länder ihre Leistungen in den Dimensionen Bildung, Gesundheit und Einkommen, wie sie durch den Index der menschlichen Entwicklung (HDI) gemessen werden, in solch einem Ausmaß gesteigert haben, dass kein Land, für das Daten vorliegen, im Jahr 2012 einen niedrigeren HDI-Wert hatte als im Jahr 2000. Da für diesen Zeitraum in Ländern mit niedrigerem HDI-Wert ein schnellerer Fortschritt zu verzeichnen war, kam es zu einer merklichen Annäherung der HDI-Werte weltweit, obwohl sich der Fortschritt in und zwischen den Regionen uneinheitlich abspielte.

Mit besonderem Blick auf die Länder, die zwischen 1990 und 2012 sowohl in der einkommens- als auch in der nicht-einkommensbezogenen Dimension der menschlichen Entwicklung ihren HDI-Wert wesentlich erhöhten, untersucht der Bericht diejenigen Strategien, die es ihnen ermöglichten, zu so einem guten Ergebnis zu kommen. Diesbezüglich leistet der Bericht von 2013 einen wesentlichen Beitrag für das Nachdenken über Entwicklung, indem spezielle Triebkräfte der Entwicklung beschrieben werden und indem Schwerpunkte einer zukünftigen Politik vorgeschlagen werden, die dabei helfen könnten, solche Dynamiken zu unterstützen.

Laut der Zukunftsprognosen, die für diesen Bericht erstellt wurden, wird bis 2020 die gesamte Wirtschaftsleistung von allein drei

führenden Entwicklungsländern – Brasilien, China und Indien – die Gesamtproduktion von Kanada, Frankreich, Deutschland, Italien, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten übersteigen. Ein großer Teil dieses Wachstums wird durch neue Handels- und Technologiepartnerschaften innerhalb des Südens vorangetrieben, wie dieser Bericht außerdem zeigt.

Eine Hauptaussage dieses Berichts sowie auch früherer Berichte über die menschliche Entwicklung besteht jedoch darin, dass Wirtschaftswachstum sich nicht automatisch als ein Fortschritt der menschlichen Entwicklung interpretieren lässt. Politische Maßnahmen für Arme und erhebliche Investitionen in die Befähigung von Menschen – indem ein Schwerpunkt auf Bildung, Ernährung und Gesundheit sowie auf ihre Qualifizierung für Erwerbstätigkeit gelegt wird – kann den Zugang zu menschenwürdiger Arbeit erweitern und nachhaltigen Fortschritt ermöglichen.

Der Bericht von 2013 benennt vier konkrete Schwerpunktbereiche, um der Entwicklung Dynamik zu verleihen: Gerechtigkeit fördern, auch im Bereich der Geschlechter; größeres Mitspracherecht und Mitbestimmung von Bürgern ermöglichen, auch für Jugendliche; dringliche Umweltprobleme angehen und dem demografischen Wandel begegnen.

Da die globalen Herausforderungen für Entwicklung immer komplexer und grenzüberschreitender werden, weist der Bericht außerdem darauf hin, dass ein koordiniertes Vorgehen bei den dringlichsten Herausforderungen unserer Zeit, egal ob es sich um Armutsbekämpfung, Klimawandel oder Frieden und Sicherheit handelt, unerlässlich ist. Da Länder durch Handel, Migration sowie Informations- und Kommunikationstechnologien zunehmend miteinander verbunden sind, überrascht es nicht, dass politische Entscheidungen, die an einer Stelle getroffen werden, beträchtliche Auswirkungen an einer anderen Stelle haben. Die Krisen der letzten Jahre – bezüglich Ernährung, Finanzen und Klima –, die das Leben so vieler Menschen zerstört haben, weisen darauf

hin. Außerdem zeigen sie, wie wichtig es ist, daran zu arbeiten, die Anfälligkeit von Menschen für Störfälle und Katastrophen zu reduzieren.

Um sich die Fülle an Wissen, Expertise und Nachdenken über Entwicklung im Süden zunutze zu machen, fordert der Bericht neue Institutionen, die regionale Integration und eine Süd-Süd-Kooperation ermöglichen. Aufstrebende Mächte unter den Entwicklungsländern sind bereits jetzt Quellen von innovativen sozial- und wirtschaftspolitischen Ansätzen und wichtige Handels- und Investitionspartner und zunehmend auch Kooperationspartner in Entwicklungsfragen für andere Entwicklungsländer.

Viele andere Länder im ganzen Süden hatten eine rasche Entwicklung zu verzeichnen, und ihre Erfahrungen und ihre Süd-Süd-Kooperation sind ebenfalls eine Inspiration für die Entwicklungspolitik. UNDP kann hierbei eine nützliche Rolle als Vermittler von Wissen und von Partnern – Regierungen, Zivilgesellschaften und multinationalen Unternehmen – spielen, um Erfahrungen auszutauschen. Eine unserer Schlüsselfunktionen besteht außerdem darin, Lernen zu ermöglichen und Hilfe zur Selbsthilfe auszubauen. Dieser Bericht bietet hilfreiche Erkenntnisse für unser zukünftiges Engagement in Süd-Süd-Kooperationen.

Schließlich fordert der Bericht dazu auf, einen kritischen Blick auf Global-Governance-Institutionen zu werfen, um eine gerechtere und gleichberechtigtere Welt voranzubringen. Er weist auf veraltete Strukturen hin, die die

neuen ökonomischen und geopolitischen Realitäten, die wir beschreiben, nicht widerspiegeln, und zieht Möglichkeiten für eine neue Ära der Partnerschaft in Betracht. Er fordert außerdem größere Transparenz und stärkere Rechenschaftspflicht und unterstreicht die Rolle, die die globale Zivilgesellschaft dabei spielt, hierfür und für eine größere Entscheidungsbefugnis derjenigen einzutreten, die durch die globalen Herausforderungen am direktesten betroffen sind. Das sind oft die ärmsten und wehrlosesten Menschen unserer Welt.

Die Diskussion über Entwicklungsfragen wird über das Jahr 2015 hinaus weltweit weitergeführt werden. Und so hoffe ich, dass viele sich die Zeit nehmen werden, diesen Bericht zu lesen und über seine Lehren für unsere sich schnell wandelnde Welt nachzudenken. Der Bericht verändert unser Verständnis vom gegenwärtigen Zustand der globalen Entwicklung und zeigt, wie viel man aus den Erfahrungen des raschen Entwicklungsfortschritts in so vielen Ländern des Südens lernen kann.



Helen Clark

Administratorin

Entwicklungsprogramm der
Vereinten Nationen

Inhalt des Berichts über die menschliche Entwicklung 2013

Vorwort

Danksagungen

Überlick

Einleitung

KAPITEL 1

Der Stand der menschlichen Entwicklung

Fortschritte auf der nationalen Ebene

Soziale Integration

Menschliche Sicherheit

KAPITEL 2

Ein globalerer Süden

Neugewichtung: eine globalere Welt, ein globalerer Süden

Impulse durch menschliche Entwicklung

Innovationen und Unternehmertum im Süden

Neue Formen der Kooperation

In unsicheren Zeiten Fortschritte aufrechterhalten

KAPITEL 3

Triebkräfte der Entwicklung

Triebkraft 1: Ein proaktiver Entwicklungsstaat

Triebkraft 2: Erschließung globaler Märkte

Triebkraft 3: entschlossene sozialpolitische Innovationen

KAPITEL 4

Die Dynamik aufrechterhalten

Politische Prioritäten für die Entwicklungsländer

Modelle von Demografie und Bildung

Auswirkungen einer älter werdenden Bevölkerung

Eine ehrgeizige Politik ist erforderlich

Die Gelegenheit nutzen

KAPITEL 5

Governance und Partnerschaften für ein neues Zeitalter

Eine neue globale Sichtweise öffentlicher Güter

Bessere Repräsentation des Südens

Die globale Zivilgesellschaft

Auf dem Weg zu einem kohärenten Pluralismus

Verantwortliche Souveränität

Neue Institutionen, neue Mechanismen

Fazit: Partner in einem neuen Zeitalter

Endnoten

Bibliografie

STATISTISCHER ANHANG

Anleitung für den Leser

HDI 2012: Schlüssel zu den Ländern und Rangstufen

Statistische Tabellen

- 1 Index der menschlichen Entwicklung mit Einzelkomponenten
- 2 Trends des Indexes der menschlichen Entwicklung, 1980-2012
- 3 Ungleichheit einbeziehender Index der menschlichen Entwicklung
- 4 Index der geschlechtsspezifischen Ungleichheit
- 5 Index der mehrdimensionalen Armut
- 6 Verfügung über Ressourcen
- 7 Gesundheit
- 8 Bildung
- 9 Integration in die Gesellschaft
- 10 Internationale Handelsströme (Waren und Dienstleistungen)
- 11 Internationale Kapitalströme und Migration
- 12 Innovation und Technologie
- 13 Umwelt
- 14 Bevölkerungstrends

Regionen

Statistische Referenzen

Technischer Anhang:

Erläuterungen zu den für den HDR 2013 durchgeführten Prognosen

Kurzfassung



Als in der Finanzkrise von 2008/2009 das Wachstum der entwickelten Volkswirtschaften zum Stillstand kam, während die Volkswirtschaften der Entwicklungsländer weiter wuchsen, wurde das in der Welt aufmerksam registriert. Der Aufstieg des Südens, der von der Entwicklungswelt als eine längst überfällige globale Neugewichtung betrachtet wird, ist seither ausführlich kommentiert worden. Allerdings hatte diese Diskussion in der Regel einen eingeeengten Blickwinkel, der sich auf das BIP-Wachstum und die Ausweitung des Handels in einigen wenigen großen Ländern konzentrierte. Es sind jedoch erheblich umfangreichere dynamische Prozesse im Spiel, bei denen es um eine wesentlich größere Zahl von Ländern und um einschneidendere Trends geht, mit potenziell weitreichenden Folgen für das Leben der Menschen, für die soziale Gerechtigkeit und für die demokratische Governance auf lokaler und globaler Ebene. Wie dieser Bericht zeigt, ist der Aufstieg des Südens einerseits das Ergebnis kontinuierlicher Investitionen in die menschliche Entwicklung und dadurch erzielter Erfolge und andererseits eine Chance für noch größere Fortschritte, die allen Menschen auf der Welt zugutekommen. Um diese Fortschritte Realität werden zu lassen, bedarf es einer gut informierten und aufgeklärten Politik auf globaler und nationaler Ebene, die sich auf die politischen Erkenntnisse und Analysen dieses Berichts stützt.

Der Aufstieg des Südens

Der Aufstieg des Südens hat sich in beispielloser Geschwindigkeit und in einem nie gekannten Ausmaß vollzogen. Er sollte verstanden werden als die Geschichte einer enormen Ausweitung der individuellen Verwirklichungschancen und nachhaltiger Fortschritte der menschlichen Entwicklung in Ländern, in denen die große Mehrheit der Weltbevölkerung lebt. Wenn Dutzende Länder und Milliarden Menschen auf der Entwicklungsleiter aufsteigen, wie dies heute der Fall ist, dann hat dies unmittelbare Auswirkungen auf die Schaffung von Wohlstand und die Ausweitung des menschlichen Fortschritts in allen Ländern und Regionen der Welt. Es bieten sich neue Chancen für ein Aufholen des Rückstands der weniger entwickelten Länder und für kreative politische Initiativen, die auch für die fortschrittlichsten Volkswirtschaften von Nutzen sein könnten.

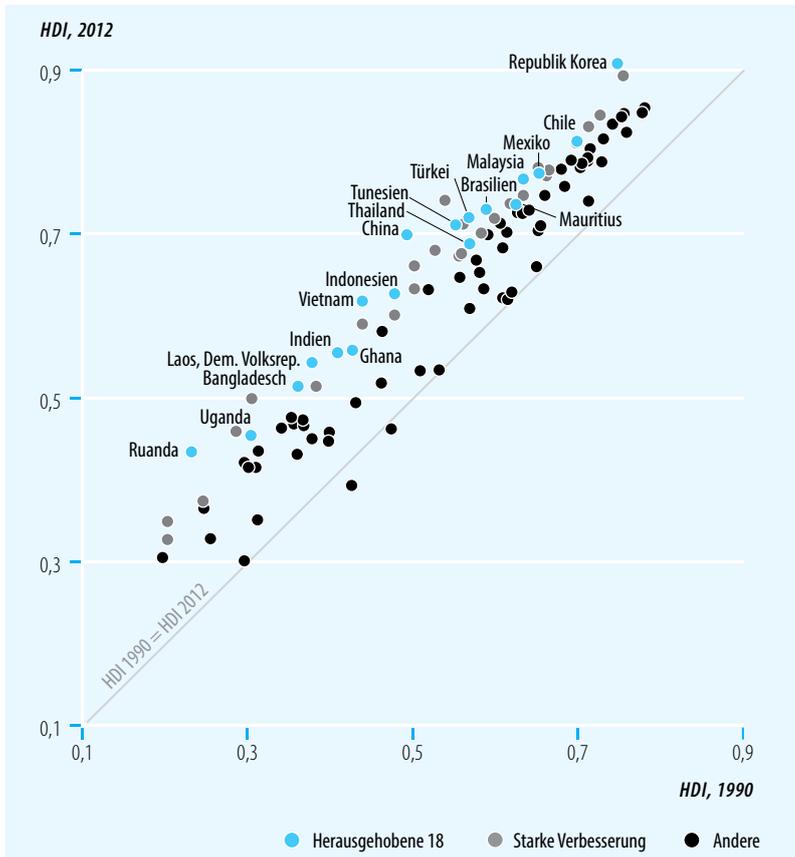
Während also die meisten Entwicklungsländer recht erfolgreich waren, gibt es eine große Gruppe von Ländern, die sich besonders hervor getan haben, sodass hier von einem „Aufstieg des Südens“ gesprochen werden kann. Rasche Fortschritte verzeichneten einige der größten Länder, namentlich Brasilien, China, Indien, Indonesien, Südafrika und die Türkei. Aber auch in kleineren Volkswirtschaften wie Bangladesch, Chile, Ghana, Mauritius, Ruanda Thailand und Tunesien gab es beträchtliche Fortschritte (Grafik 1).

Zwar stehen der Aufstieg des Südens und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die menschliche Entwicklung im Mittelpunkt des *Berichts über die menschliche Entwicklung* 2013, aber es geht darin auch um die Veränderungen unserer Welt, die im Wesentlichen auf den Aufstieg des Südens zurückzuführen sind. Der Bericht untersucht die erzielten Fortschritte, die auftretenden Probleme (die zum Teil gerade durch diesen Erfolg verursacht werden) und die sich abzeichnenden Möglichkeiten für eine repräsentative globale und regionale Governance.

Zum ersten Mal seit 150 Jahren ist die wirtschaftliche Gesamtleistung der drei führenden Volkswirtschaften der Entwicklungswelt – Brasilien, China und Indien – in etwa gleich groß wie das Gesamt-BIP der traditionellen Industrienächte des Nordens: Deutschland, Frankreich, Italien, Kanada, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Dies bedeutet eine dramatische Neugewichtung der weltweiten Wirtschaftskraft: 1950 hatten Brasilien, China und Indien zusammen nur einen Anteil von zehn Prozent an der Weltwirtschaft, während mehr als die Hälfte auf die genannten sechs traditionellen Wirtschaftsmächte des Nordens entfiel. Aus den in diesem Bericht vorgelegten Hochrechnungen geht hervor, dass Brasilien, China und Indien zusammen bis 2050 rund 40 Prozent der weltweiten Produktionsleistung aufbringen werden (Grafik 2) und damit die prognostizierte Gesamtproduktion der

GRAFIK 1

Mehr als 40 Länder des Südens erfuhren seit 1990 erheblich höhere Zuwächse beim HDI, als auf Grundlage der vorherigen Entwicklung ihres HDI prognostiziert worden wäre.



Hinweis: Länder oberhalb der 45-Grad-Linie hatten 2012 einen höheren HDI-Wert als 1990. Graue und blaue Punkte bezeichnen Länder, die ihre HDI-Werte zwischen 1990 und 2012 erheblich stärker gesteigert haben, als aufgrund ihrer Ausgangswerte von 1990 prognostiziert war. Diese Länder wurden auf der Grundlage von Residuen ermittelt, die mit einer Regression der Veränderung des Logarithmus des HDI zwischen 2012 und 1990 auf den Logarithmus des HDI im Jahr 1990 gewonnen wurden. Die namentlich aufgeführten Länder repräsentieren eine ausgewählte Gruppe von Ländern, die hohe HDI-Verbesserungen erzielt haben und die in Kapitel 3 ausführlicher behandelt werden.
Quelle: Berechnungen des HDR-Büros.

Zunehmend tritt der Süden an die Seite des Nordens als Nährboden für technische Innovation und kreatives Unternehmertum

heutigen Gruppe der Sieben (G7) bei Weitem übertreffen werden.

Der Umfang, das Einkommen und die Erwartungen der Mittelschicht im Süden sind rasch gestiegen (Grafik 3). Die schiere Anzahl der im Süden lebenden Menschen – Milliarden von Verbrauchern und Bürgern – hat zur Folge, dass das Handeln von Regierungen, Unternehmen und internationalen Institutionen im Süden große Auswirkungen auf die weltweite menschliche Entwicklung hat. Zunehmend tritt der Süden an die Seite des Nordens als Nährboden für technische Innovation und kreatives Unternehmertum. Im Rahmen des

Nord-Süd-Handels haben die Schwellenländer Kapazitäten für die effiziente Herstellung komplexer Produkte für die Märkte der entwickelten Länder geschaffen. Aber es war die Süd-Süd-Zusammenarbeit, die die Unternehmen im Süden dazu befähigte, durch Anpassung und Innovation Produkte und Verfahren zu entwickeln, die den lokalen Bedürfnissen besser entsprechen.

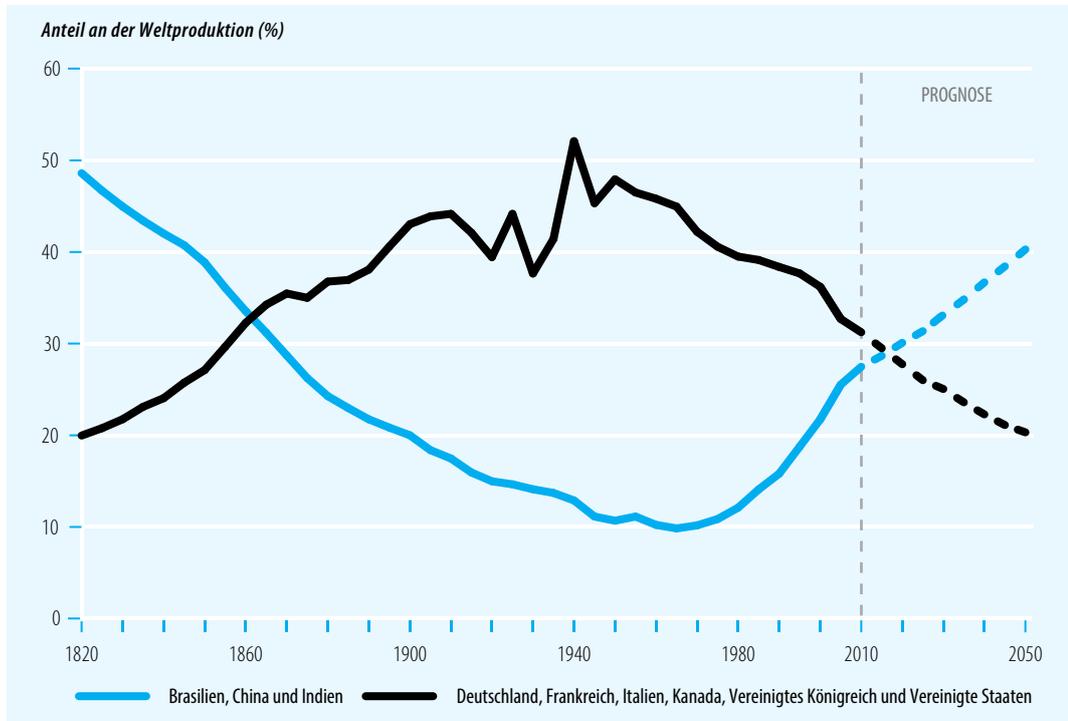
Der Stand der menschlichen Entwicklung

Der HDI lässt 2012 große Fortschritte erkennen. In den letzten Jahrzehnten rückten Länder auf der ganzen Welt enger zusammen und bewegten sich gleichzeitig in Richtung auf einen höheren Stand der menschlichen Entwicklung. Das Tempo der Fortschritte beim HDI war in den Ländern mit niedrigem und mittlerem HDI am höchsten. Dies ist eine gute Nachricht. Wirkliche Fortschritte erfordern jedoch mehr als eine durchschnittliche Verbesserung beim HDI. Es ist weder wünschenswert noch nachhaltig, wenn Zuwächse beim HDI mit größerer Einkommensungleichheit, dem Nachhaltigkeitsprinzip nicht gerecht werden den Konsummustern, hohen Militärausgaben und geringem sozialem Zusammenhalt einhergehen (Kasten 1).

Ein wichtiger Teil menschlicher Entwicklung ist Chancengerechtigkeit. Jede Person hat das Recht, entsprechend ihren eigenen Wert- und Zielvorstellungen ein erfüllendes Leben zu führen. Niemand sollte zu einem kurzen oder elendlichen Leben verdammt sein, weil er oder sie zufällig der „falschen“ Klasse, ethnischen Gruppe oder Rasse, dem „falschen“ Geschlecht angehört oder aus dem „falschen“ Land stammt. Ungleichheit verringert das Tempo menschlicher Entwicklung und kann sie in manchen Fällen sogar ganz verhindern. Weltweit konnte in den letzten zwei Jahrzehnten die Ungleichheit in Bezug auf Gesundheit und Bildung wesentlich stärker verringert werden als in Bezug auf das Einkommen (Grafik 4). So gut wie alle Studien stimmen darin überein, dass die globale Einkommensungleichheit hoch ist, wengleich kein Konsens über jüngere Trends besteht.

GRAFIK 2

Brasilien, China und Indien: Gesamtanteil an der Weltproduktion 1950 noch 10 Prozent, bis 2050 Anstieg auf 40 Prozent prognostiziert



Hinweis: Die Produktionsleistung wird in KKP-Dollar von 1990 gemessen.

Quelle: Interpolation historischer Daten von Maddison (2010) und Hochrechnungen auf der Grundlage von Pardee Center for International Futures (2012), durchgeführt durch das HDR-Büro.

Ein globalerer Süden

Die Weltproduktion erfährt derzeit eine Neugewichtung wie seit 150 Jahren nicht mehr. Der grenzüberschreitende Verkehr von Waren, Dienstleistungen, Arbeitskräften und Ideen ist spürbar angestiegen. Bis zum Jahr 2011 lag er bereits bei fast 60 Prozent der weltweiten Wirtschaftsleistung. Dabei spielten die Entwicklungsländer eine wichtige Rolle (Kasten 2): Zwischen 1980 und 2010 erhöhte sich ihr Anteil am weltweiten Warenhandel von 25 auf 47 Prozent, ihr Anteil an der globalen Produktionsleistung stieg von 33 auf 45 Prozent. Die Entwicklungsregionen verstärkten auch ihre Wirtschaftsbeziehungen untereinander: Der Anteil des Süd-Süd-Handels am weltweiten Warenaustausch, der 1980 noch bei 8,1 Prozent gelegen hat, erreichte 2011 26,7 Prozent (Grafik 5).

Der Aufstieg des Südens hat sich nicht in allen Ländern gleichmäßig vollzogen. In den meisten der 49 am wenigsten entwickelten Länder, insbesondere denjenigen, die keinen Zugang zum Meer haben oder weit von den Weltmärkten entfernt sind, gehen die Veränderungen langsamer vor sich. Dennoch beginnen viele dieser Länder aus dem Süd-Süd-Handel und den damit zusammenhängenden Investitionen, Finanzmitteln und Technologietransfers Nutzen zu ziehen. So griffen von China aus positive Wachstumsimpulse auf andere Länder über, vor allem auf enge Handelspartner. Dadurch wurde die schwächere Nachfrage aus den entwickelten Ländern zum Teil ausgeglichen. Schätzungen zufolge wäre das Wachstum in den Ländern mit niedrigem Einkommen im Zeitraum 2007 bis 2010 um 0,3 bis 1,1 Prozentpunkte geringer ausgefallen, wenn die Wachstumsrate in China und Indien im gleichen Umfang gesunken wäre wie in den

Der Aufstieg des Südens hat sich nicht in allen Ländern gleichmäßig vollzogen

Was bedeutet es, ein Mensch zu sein?

Vor fast einem halben Jahrhundert veröffentlichte der Philosoph Thomas Nagel einen berühmten Aufsatz mit dem Titel *What is it like to be a bat?* (Wie ist es, eine Fledermaus zu sein?). Die Frage, die ich stellen möchte, lautet: Was bedeutet es, ein Mensch zu sein? Natürlich ging es bei Tom Nagels aufschlussreichem Aufsatz in der *Philosophical Review* in Wirklichkeit auch um Menschen und nur am Rande um Fledermäuse. Unter anderem äußerte sich Nagel sehr kritisch über das Ansinnen beobachtender Wissenschaftler, anhand der jeweiligen physischen Phänomene im Gehirn und in anderen Teilen des Körpers, die von außen leicht untersucht werden können, herauszufinden, was es bedeutet, eine Fledermaus – oder, in ähnlicher Weise, ein Mensch – zu sein. Die tiefere Bedeutung des Fledermaus- oder Menschseins wird sich kaum auf bestimmte Zuckungen im Gehirn und im Körper reduzieren lassen. Die Komplexität des ersten kann nicht durch die leichtere Ergründbarkeit des zweiten gelöst werden (auch wenn es verlockend sein mag, genau dies zu tun).

Der Erkenntniswert des Konzepts der menschlichen Entwicklung beruht ebenfalls auf einer Unterscheidung – aber von einer etwas anderen Art als Nagels grundlegende erkenntnistheoretische Gegenüberstellung. Das Konzept, für das Mahbub ul Haq durch die Reihe der *Berichte über die menschliche Entwicklung*, die 1990 begann, Pionierarbeit leistete, basiert auf der Gegenüberstellung zwischen dem schwierigen Problem der Bewertung der Reichhaltigkeit menschlichen Lebens einschließlich der Freiheiten, die Menschen zu Recht schätzen, auf der einen und der wesentlich leichteren Aufgabe, Einkommen und andere Ressourcen zu beobachten, über die Personen – oder Nationen – verfügen, auf der anderen Seite. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist viel leichter zu verfolgen und zu messen als die Lebensqualität von Menschen. Aber menschliches Wohlbefinden und Freiheit sowie ihre Verbindung mit Fairness und Ungerechtigkeit in der Welt können nicht einfach auf die Messung des BIP und der Wachstumsrate reduziert werden, auch wenn viele Menschen dieser Versuchung erliegen.

Es ist wichtig, die intrinsische Komplexität menschlicher Entwicklung anzuerkennen, unter anderem weil wir uns nicht dahingehend ablenken lassen sollten, die Ausgangsfrage zu verändern: Das war der entscheidende Punkt, der dem kühnen Ansinnen von Mahbub ul Haq zugrunde lag, das BIP zu ergänzen – und in einem gewissen Umfang zu ersetzen. Dies ging jedoch mit einem anderen schwierigen Punkt einher, der ebenfalls ein unvermeidlicher Teil dessen ist, was schlussendlich „das Konzept der menschlichen Entwicklung“ genannt wurde. Wir können aus praktischen Gründen viele einfache Indikatoren der menschlichen Entwicklung wie den HDI auf der Grundlage von lediglich drei Variablen mit einer sehr einfachen Regel dafür verwenden, sie zu gewichten, aber das Unterfangen kann damit nicht enden. Wir sollten praktikable und nützliche Abkürzungen nicht verschmähen – der HDI mag uns viel mehr über die menschliche Lebensqualität mitteilen als das BIP –, aber genauso wenig sollten wir mit dem unmittelbaren Zugewinn vollends zufrieden sein, der sich mit diesen Abkürzungen in einer Welt kontinuierlicher Praxis erfassen lässt. Die Beurteilung der Lebensqualität ist eine wesentlich komplexere Aufgabe als das, was durch lediglich eine Zahl erfasst

werden kann, unabhängig davon, wie umsichtig die zu berücksichtigenden Variablen und das Gewichtungsverfahren ausgewählt werden.

Die Anerkennung von Komplexität hat weitere wichtige Konsequenzen. Die wichtige Rolle des öffentlichen Vernunftgebrauchs, die im vorliegenden *Bericht über die menschliche Entwicklung* besonders hervorgehoben wird, leitet sich zum Teil aus der Anerkennung dieser Komplexität ab. Nur wer die Schuhe trägt, weiß, wo sie drücken, aber Maßnahmen mit dem Ziel, dass sie nicht mehr drücken, können nur wirksam sein, wenn den Menschen Mitspracherechte und umfangreiche Möglichkeiten für öffentliche Diskussion eingeräumt werden. Nur durch anhaltenden Dialog unter der Bevölkerung mit einem Einfluss auf die Politikgestaltung kann die Bedeutung verschiedener Elemente bei der Beurteilung des Wohlbefindens und der Freiheit der Menschen gewürdigt und eingeschätzt werden. Die politische Bedeutung solcher Initiativen wie des so genannten arabischen Frühlings und von Massenbewegungen in anderen Teilen der Welt ist nicht größer als das erkenntnistheoretische Gewicht des Umstands, dass Menschen im Dialog mit anderen zum Ausdruck bringen, was ihnen im Leben fehlt und welche Ungerechtigkeiten sie beseitigen möchten. Es gibt viel zu diskutieren – untereinander und mit den Staatsdienern, die Politik gestalten.

Wenn die Verpflichtungen in Bezug auf den Dialog in der Governance-Struktur angemessen wahrgenommen werden, zählt dazu auch, die Interessen der Menschen zu vertreten, die nicht anwesend sind, um ihre Anliegen selbst vorzutragen. Menschliche Entwicklung darf zukünftige Generationen nicht ignorieren, nur weil sie nicht da sind – noch nicht. Menschen haben jedoch die Fähigkeit, über andere und ihr Leben nachzudenken, und die Kunst verantwortungsvoller und pflichtbewusster Politik besteht darin, Dialoge von schmalspurigen selbstzentrierten Anliegen auf das allgemeinere soziale Verständnis der Bedeutung von Bedürfnissen und Freiheiten von Menschen sowohl in der Zukunft als auch heute zu erweitern. Dabei geht es nicht darum, einfach die Anliegen innerhalb eines einzigen Indikators zu berücksichtigen, beispielsweise durch Überfrachtung des bereits recht stark befrachteten HDI (der sowieso nur Wohlbefinden und Freiheit zum aktuellen Zeitpunkt erfasst). Gewiss muss sichergestellt werden, dass in den Diskussionen über menschliche Entwicklung auf jene anderen Anliegen eingegangen wird. *Die Berichte über die menschliche Entwicklung* können auch zukünftig zu dieser Erweiterung beitragen, indem sie erklären und Tabellen mit einschlägigen Informationen präsentieren.

Das Konzept der menschlichen Entwicklung ist ein großer Fortschritt bei der schwierigen Aufgabe, die Erfolge und Entbehrungen im menschlichen Leben zu verstehen, und ist auch ein wertvolles Instrument für Reflexion und Dialog. Es bringt auf diesem Weg Fairness und Gerechtigkeit in der Welt voran. Wir mögen insofern ein Gutteil mit Fledermäusen gemeinsam haben, weil es für den ungeduldigen beobachtenden Wissenschaftler genauso schwierig ist, uns zu messen. Aber wir können auch über die Vielseitigkeit unseres Lebens und desjenigen von anderen – heute und morgen – so nachdenken und sprechen, wie Fledermäuse es wohl nicht können. Ein Mensch zu sein bedeutet, einer Fledermaus sowohl zu gleichen als auch ganz anders zu sein als sie.

entwickelten Volkswirtschaften. Vielen Ländern kamen auch Übertragungseffekte in wichtigen Sektoren der menschlichen Entwicklung, insbesondere der Gesundheit, zugute. Indische Firmen zum Beispiel liefern erschwingliche Medikamente und medizinische Güter, aber auch Produkte und Dienstleistungen aus dem Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik an Länder in Afrika. Ähnliches gilt für brasilianische und südafrikanische Unternehmen in ihren jeweiligen regionalen Märkten.

Dennoch können Einfuhren aus größeren Ländern auch von Nachteil sein. Große Länder erzeugen einen Wettbewerbsdruck, der die wirtschaftliche Diversifizierung und Industrialisierung in kleineren Ländern hemmen könnte. Es gibt jedoch Beispiele, in denen die plötzliche Konkurrenz zu einer Neubelebung der Industrie geführt hat. Aus einer konkurrierenden Rolle heute kann durchaus eine komplementäre Rolle in der Zukunft werden. Ob der Übergang von der Konkurrenz zur Kooperation gelingt, scheint von Maßnahmen abzuhängen, die die lokalen Akteure in die Lage versetzen, aus der neuen Situation das Beste zu machen.

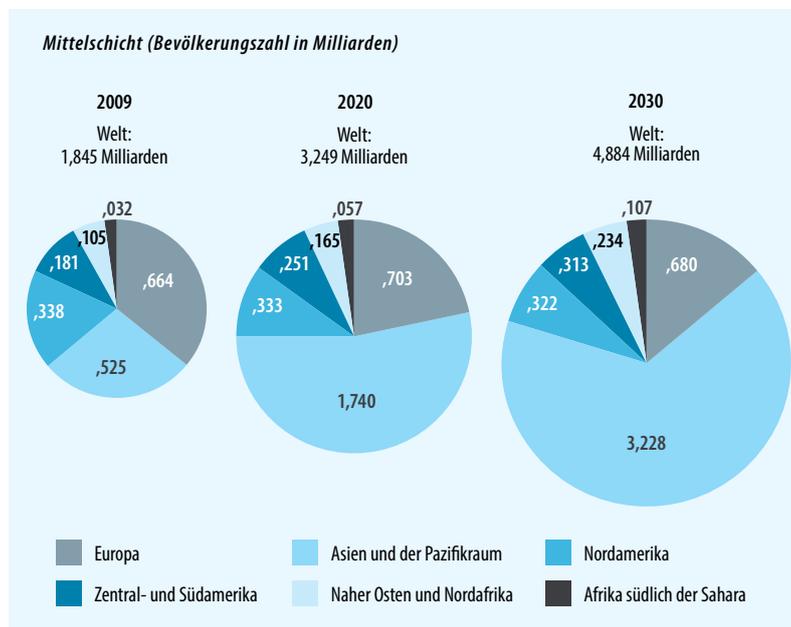
Triebkräfte der Entwicklung

Viele Länder haben im Laufe der vergangenen zwei Jahrzehnte bedeutende Fortschritte gemacht: Der Aufstieg des Südens war recht breit angelegt. Einige besonders starke Länder haben nicht nur das Nationaleinkommen enorm gesteigert, sondern auch bei sozialen Indikatoren wie Gesundheit und Bildung überdurchschnittlich gut abgeschnitten (Grafik 6).

Wie haben es so viele Länder im Süden geschafft, ihre Aussichten auf menschliche Entwicklung grundlegend zu verändern? In den meisten dieser Länder sind drei Schlüsselfaktoren zu erkennen, die die Entwicklung vorantreiben: ein proaktiver Entwicklungsstaat, die Erschließung globaler Märkte und entschlossene sozialpolitische Innovationen. Diese Antriebsfaktoren sind nicht aus einer abstrakten Vorstellung von Entwicklung und ihrer Funktionsweise entstanden. Sie wurden vielmehr durch die Erfahrungen vieler Länder

GRAFIK 3

Die Mittelschicht im Süden wird Prognosen zufolge weiter wachsen



Hinweis: Die Mittelschicht umfasst Personen, die zwischen 10 und 100 Dollar pro Kopf und Tag verdienen oder ausgeben (KKP-Dollar von 2005).
Quelle: Brookings Institution (2012).

mit einem auf Veränderungen angelegten Entwicklungsprozess demonstriert. Tatsächlich stellen sie häufig vorgefasste und starre Ansätze infrage. Einerseits verabschieden sie sich von kollektivistischen, zentral verwalteten Anweisungen; andererseits weichen sie von der uneingeschränkten Liberalisierung ab, der sich der Konsens von Washington verschrieben hatte.

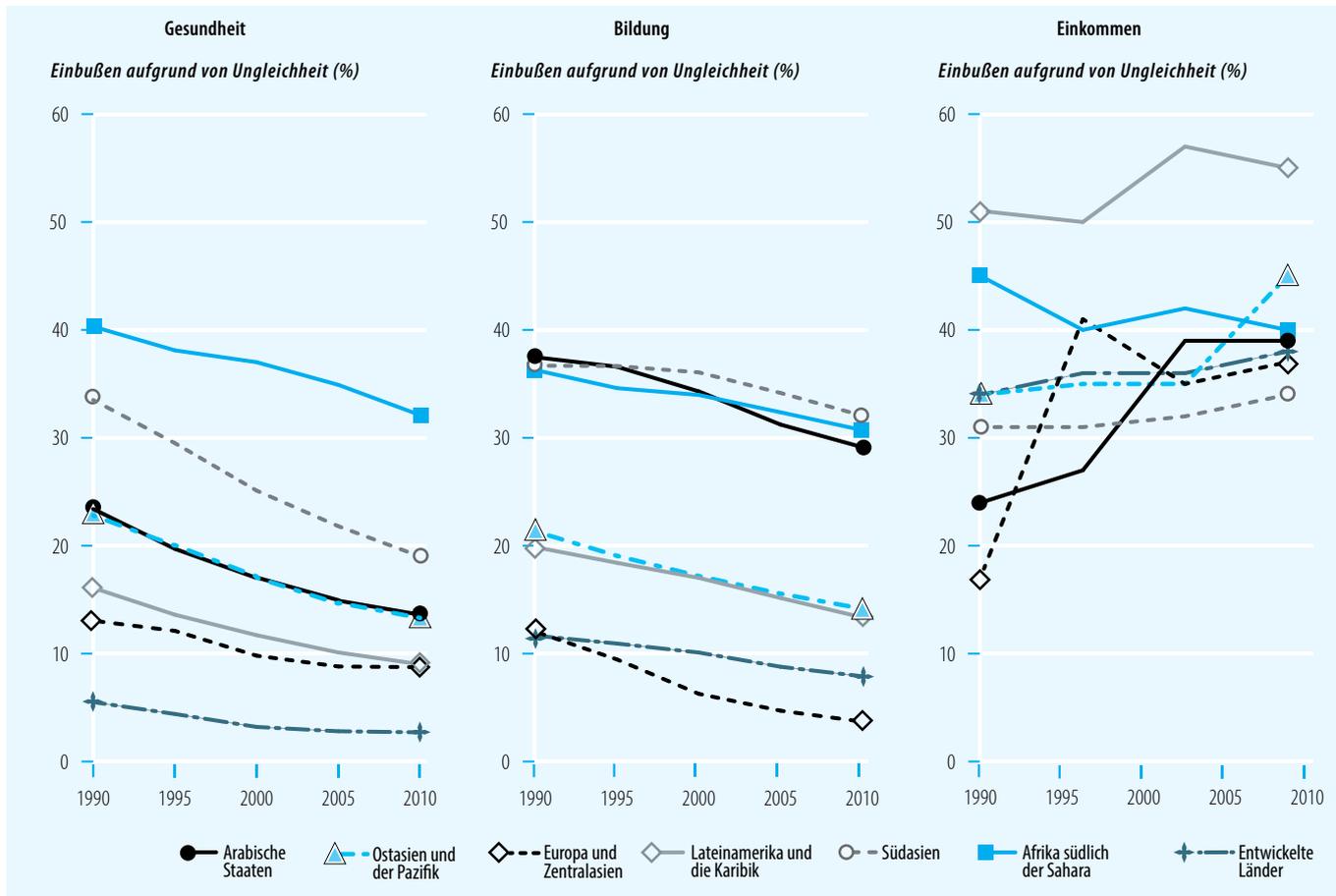
Triebkraft 1: ein engagierter Staat

Ein starker, proaktiver und verantwortungsvoller Staat entwickelt Politikkonzepte für den öffentlichen wie für den privaten Sektor, und zwar auf der Grundlage von Führung und einer langfristigen Vision, gemeinsamer Normen und Werte sowie Regeln und Institutionen, die Vertrauen und Zusammenhalt aufbauen. Staaten, die eine dauerhafte Transformation erreichen wollen, müssen einen konsistenten und ausgewogenen Entwicklungskurs vorgeben. Diejenigen, denen es gelungen ist, Einkommenswachstum und menschliche Entwicklung

Ein starker, proaktiver und verantwortungsvoller Staat entwickelt Politikkonzepte für den öffentlichen wie für den privaten Sektor, und zwar auf der Grundlage von Führung und einer langfristigen Vision, gemeinsamer Normen und Werte sowie Regeln und Institutionen, die Vertrauen und Zusammenhalt aufbauen

GRAFIK 4

Die meisten Regionen verzeichnen zunehmende Ungleichheit in Bezug auf Einkommen und rückläufige Ungleichheit in Bezug auf Gesundheit und Bildung



Hinweis: Auf der Grundlage eines nach Bevölkerung gewichteten Panels von 182 Ländern für die Einbußen aufgrund von Ungleichheit in Bezug auf Gesundheit, 144 Ländern für die Einbußen aufgrund von Ungleichheit in Bezug auf Bildung und 66 Ländern für die Einbußen aufgrund von Einkommensungleichheit. Daten zur Einkommensungleichheit aus Milanovic 2010 sind verfügbar bis einschließlich 2005.
 Quelle: Berechnungen des HDR-Büros unter Verwendung von Gesundheitsdaten aus Sterbetafeln der Hauptabteilung Wirtschaftliche und Soziale Angelegenheiten der Vereinten Nationen, Bildungsdaten aus Barro und Lee (2010) und Daten zur Einkommensungleichheit aus Milanovic (2010).

in Gang zu setzen und aufrechtzuerhalten, haben jedoch kein simples Einheitsrezept befolgt. Angesichts unterschiedlicher Herausforderungen haben sie ganz unterschiedliche Maßnahmen für Marktregulierung, Exportförderung, industrielle Entwicklung und technischen Fortschritt ergriffen. Es müssen Schwerpunkte gesetzt werden, die die Menschen in den Mittelpunkt stellen und ihre Chancen fördern, sie jedoch gleichzeitig vor Abwärtsrisiken schützen. Regierungen können zum Aufbau von Industriezweigen beitragen, die sich angesichts unvollständig ausgebildeter Märkte sonst nicht entfalten könnten. Trotz gewisser Risiken durch Spekulation und Vetternwirtschaft

konnten verschiedene Länder des Südens auf diese Weise ineffiziente Industriezweige umwandeln und mit zunehmender Öffnung ihrer Volkswirtschaften erfolgreich für den Export einsetzen.

Es liegt auf der Hand, dass in großen und komplexen Gesellschaften das Ergebnis einer bestimmten Politik nicht vorherzusehen ist. Entwicklungsstaaten müssen daher pragmatisch sein und eine breite Palette unterschiedlicher Ansätze erproben. Dabei stechen bestimmte Merkmale hervor. So haben Entwicklungsstaaten, denen es vor allem um ihre Menschen geht, die sozialen Grunddienste ausgedehnt. Investitionen in die Verwirklichungs-

KASTEN 2

Die Integration des Südens in die Weltwirtschaft und die menschliche Entwicklung

Eine Stichprobe von 107 Entwicklungsländern über den Zeitraum 1990 bis 2010 ergab, dass ca. 87 Prozent als global integriert eingestuft werden können: Sie haben ihre Außenhandelsquote gesteigert, unterhalten viele solide Handelspartnerschaften,¹ und ihre Außenhandelsquote ist auch in Relation zu Ländern mit vergleichbarem Einkommensniveau hoch.² All diese Entwicklungsländer sind sowohl untereinander als auch mit der Welt stärker verbunden. Der Gebrauch des Internets hat sich zwischen 2000 und 2010 mit einem mittleren jährlichen Wachstum von über 30 Prozent, bezogen auf die Anzahl von Benutzern, rasant verbreitet.

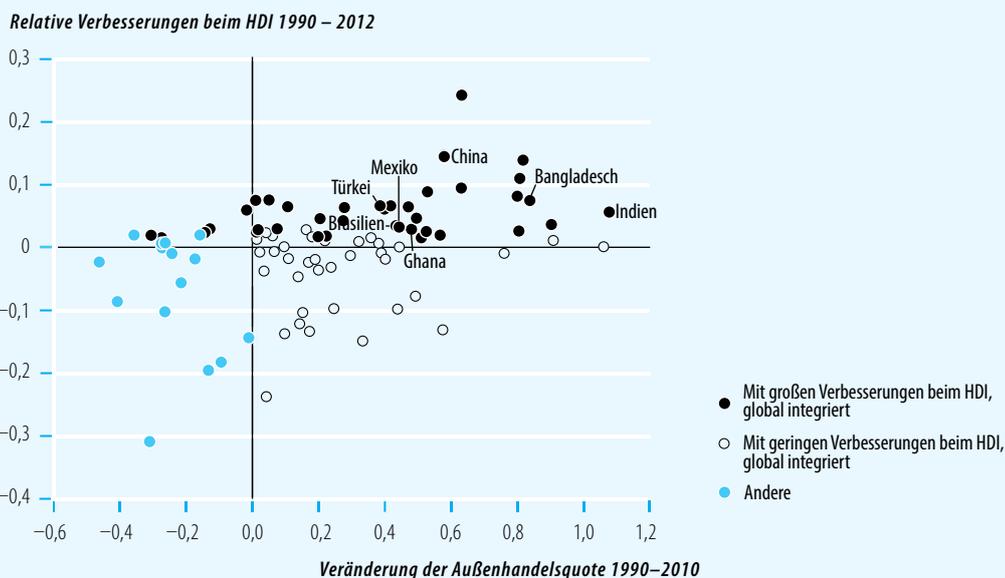
Obwohl nicht alle global integriert sind, haben Entwicklungsländer rasche Fortschritte in Bezug auf den Index der menschlichen Entwicklung (HDI) gemacht, und das trifft auch im Umkehrschluss zu. Nahezu alle Entwicklungsländer, die die größte Verbesserung beim HDI in Bezug auf die Länder ihrer Vergleichsgruppe zwischen 1990 und 2012 erreicht haben (mindestens 45 in dieser Stichprobe), haben sich während der vergangenen beiden Jahrzehnte mit einem durchschnittlichen Zuwachs bei der Außenhandelsquote, der ca. dreizehn Prozentpunkte höher liegt als bei der Gruppe von Entwicklungsländern, die einen bescheideneren Fortschritt beim HDI gemacht haben, auch besser in die Weltwirtschaft integriert. Dies stimmt mit früheren Erkenntnissen, dass sich Länder mit steigender Entwicklung tendenziell mehr öffnen, überein.³

Zu den zunehmend integrierten Ländern mit wesentlicher Verbesserung beim HDI gehören nicht nur die Großen, die die Schlagzeilen beherrschen, sondern auch Dutzende kleinerer und am wenigsten entwickelte Länder.

So bilden sie eine größere und vielfältigere Gruppe als die Schwellenländer, die oft durch Abkürzungen gekennzeichnet werden, wie BRICS (Brasilien, die Russische Föderation, Indien, China und Südafrika), IBSA (Indien, Brasilien und Südafrika), CIVETS (Kolumbien, Indonesien, Vietnam, Ägypten, die Türkei und Südafrika) und MIST (Mexiko, Indonesien, Südkorea [Republik Korea] und die Türkei).

Die Grafik unten stellt die Verbesserung beim HDI⁴ den Veränderungen bei der Außenhandelsquote, einem Indikator für die Intensivität der Teilnahme an globalen Märkten, gegenüber. Mehr als vier Fünftel dieser Entwicklungsländer haben ihre Außenhandelsquote zwischen 1990 und 2012 gesteigert. Zu den Ausnahmen in der Untergruppe, die ebenfalls eine wesentliche Verbesserung beim HDI erreicht haben, gehören Indonesien, Pakistan und Venezuela, drei große Länder, die Global Players auf den Weltmärkten sind und mit mindestens 80 Volkswirtschaften Import- und Exportgeschäfte betreiben. Zwei kleinere Länder, deren Außenhandelsquote gesunken ist (Mauritius und Panama), betreiben immer noch Handel in einem größeren Umfang, als von Ländern mit einem vergleichbaren Einkommensniveau zu erwarten wäre. All jene Länder, die eine deutliche Verbesserung beim HDI verzeichnen und ihre Außenhandelsquote im Zeitraum 1990 bis 2012 gesteigert haben, sind im oberen rechten Quadranten der Grafik hervorgehoben. Die Länder im unteren rechten Quadranten (darunter Kenia, die Philippinen und Südafrika) haben zwar ihre Außenhandelsquote erhöht, aber beim HDI bescheideneren Fortschritte gemacht.

Menschlicher Fortschritt und Ausweitung des Handels im Süden



1. Bilateral Handel, der 2010/2011 zwei Millionen US-Dollar überschreitet.

2. Basierend auf Ergebnissen einer länderübergreifenden Regression von Außenhandelsquote zu Pro-Kopf-Einkommen unter Berücksichtigung von Bevölkerungszahl und Binnenländern.

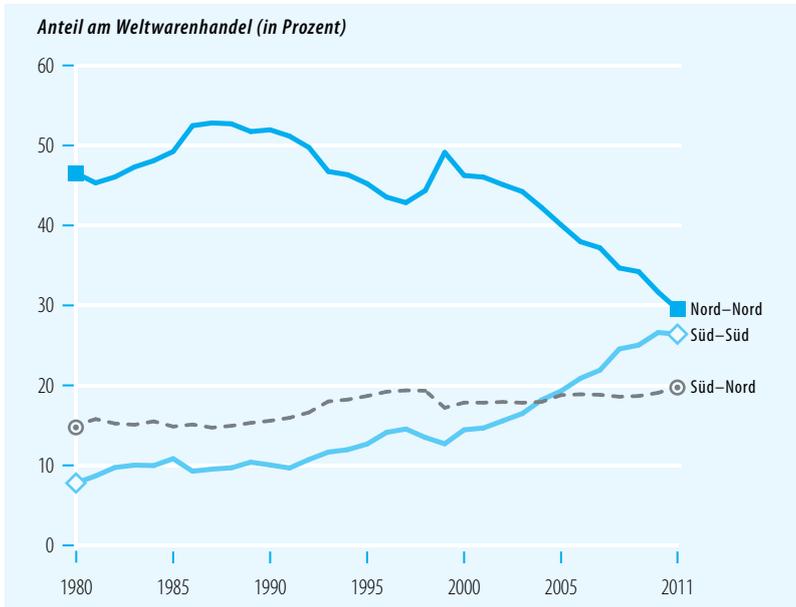
3. Siehe Rodrik (2001).

4. Relative Verbesserungen beim HDI werden mit Residuen aus einer Regression der Veränderungen des Logarithmus des HDI zwischen 1990 und 2012 zum Logarithmus aus dem Basis-HDI von 1990 errechnet. Die fünf Länder mit schwarzen Punkten im linken oberen Quadranten verzeichneten zwischen 1990 und 2010 großen Fortschritt beim HDI bei fallender Außenhandelsquote; dennoch unterhielten sie entweder weltweit umfangreiche Handelsbeziehungen, oder ihr Handel war größer als bei Ländern mit vergleichbarem Pro-Kopf-Einkommen. Länder mit offenem Kreis im oberen und unteren rechten Quadranten haben zwischen 1990 und 2012 nur eine leichte relative Verbesserung beim HDI erzielt, aber entweder ihre Außenhandelsquote gesteigert oder eine große Zahl umfangreicher Handelsbeziehungen unterhalten.

Quelle: Berechnungen des HDR-Büros; Außenhandelsquoten von World Bank (2012a).

GRAFIK 5

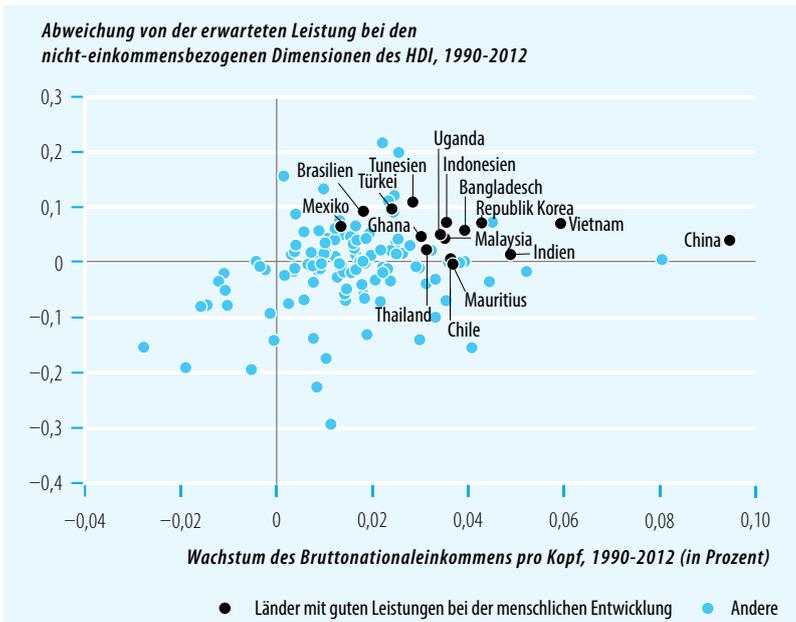
Der Süd-Süd-Handel als Anteil am Weltwarenhandel hat sich im Zeitraum 1980 bis 2011 mehr als verdreifacht, während der Nord-Nord-Handel zurückging



Hinweis: 1980 umfasst der Norden Australien, Kanada, Japan, Neuseeland, die Vereinigten Staaten von Amerika und Westeuropa.
Quelle: Berechnungen des HDR-Büros auf Basis von Daten von UNSD (2012).

GRAFIK 6

Mehrere Länder haben sowohl bei den nicht-einkommensbezogenen als auch bei den Einkommensdimensionen des HDI gut abgeschnitten



Hinweis: Basis ist eine ausgewogene Auswahl von 92 Ländern.
Quelle: Berechnungen des HDR-Büros.

chancen der Menschen – durch Gesundheit, Bildung und andere öffentliche Dienste – sind nicht nur Anhängsel, sondern integraler Bestandteil des Wachstumsprozesses (Grafiken 7 und 8). Die rasche Ausweitung des Angebots an qualitativ hochwertigen Arbeitsplätzen ist ein weiteres entscheidendes Wachstumsmerkmal, das die menschliche Entwicklung fördert.

Triebkraft 2: Erschließung globaler Märkte

Die globalen Märkte spielen bei der Beschleunigung des Fortschritts eine wichtige Rolle. Alle Länder auf der Schwelle zur Industrialisierung haben die Strategie verfolgt, „zu importieren, was der Rest der Welt kennt, und zu exportieren, was er haben will“. Aber noch viel wichtiger sind die „Geschäftsbedingungen“ gegenüber diesen Märkten. Ohne Investitionen in die Menschen sind von den globalen Märkten in der Regel nur begrenzte Renditen zu erwarten. Wahrscheinlicher ist, dass Erfolge nicht durch eine plötzliche Öffnung erzielt werden, sondern durch eine allmähliche und stufenweise Integration in die Weltwirtschaft, entsprechend den innerstaatlichen Gegebenheiten, und begleitet von Investitionen in Menschen, Institutionen und Infrastrukturen. Kleinere Volkswirtschaften haben sich erfolgreich auf Nischenprodukte konzentriert, wobei dieser Erfolg häufig die Frucht jahrelanger staatlicher Unterstützung bereits vorhandener oder neu geschaffener Kompetenzen war.

Triebkraft 3: sozialpolitische Innovationen

Es gibt kaum Länder, die ohne umfangreiche öffentliche Investitionen, nicht nur in die Infrastruktur, sondern auch in Bildung und Gesundheit, ein rasches und nachhaltiges Wachstum erreichten. Das Ziel sollte sein, positive Kreisläufe in Gang zu setzen, bei denen Wachstum und sozialpolitische Maßnahmen sich gegenseitig verstärken. In Ländern mit geringer Einkommensungleichheit trägt Wachstum in der Regel wesentlich effektiver zur Verringerung der Armut bei als in Ländern

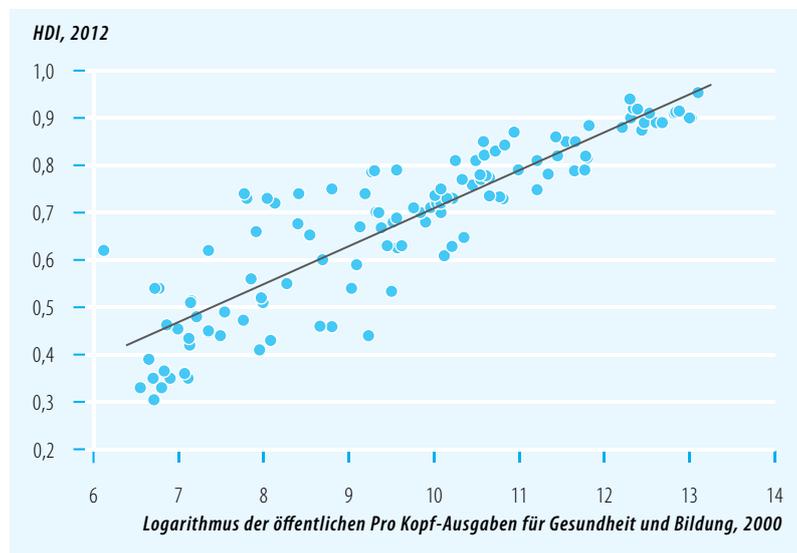
mit hoher Ungleichheit. Die Förderung der Gleichheit, insbesondere zwischen verschiedenen religiösen, ethnischen oder rassischen Gruppen, ermöglicht auch die Minimierung sozialer Konflikte.

Bildung, Gesundheitsvorsorge, Sozialschutz, Stärkung der Rechtsstellung und gesellschaftliche Organisation sind Faktoren, die arme Menschen zur Teilhabe am Wachstum befähigen. Sektorale Ausgewogenheit, unter besonderer Berücksichtigung des ländlichen Sektors, sowie Art und Tempo der Arbeitsplatzschaffung haben entscheidenden Einfluss darauf, ob Wachstum eine breitere Einkommensverteilung bewirkt. Aber selbst diese grundlegenden politischen Instrumente führen nicht zwangsläufig zu einer Besserstellung benachteiligter Gruppen. Die Armen am Rand der Gesellschaft haben es schwer, ihre Anliegen zu Gehör zu bringen, und die Regierungen sorgen nicht immer dafür, dass die öffentlichen Dienstleistungen alle erreichen. Die Sozialpolitik muss die Inklusion fördern, denn die Gewährleistung von Nichtdiskriminierung und Gleichbehandlung ist eine entscheidende Voraussetzung für politische und soziale Stabilität. Gleichzeitig muss sie soziale Grunddienste bereitstellen, die das Fundament für langfristiges Wirtschaftswachstum legen, indem sie die Entstehung einer gesunden, gut ausgebildeten Erwerbsbevölkerung fördern. Nicht alle diese Dienste müssen von der öffentlichen Hand erbracht werden. Aber der Staat sollte dafür Sorge tragen, dass alle Bürger einen gesicherten Zugang zu den Grundvoraussetzungen für die menschliche Entwicklung haben (siehe Kasten 3).

Eine Agenda für Entwicklung weist daher viele Facetten auf. Sie erweitert die den Armen zur Verfügung stehenden Güter, indem sie die staatlichen Ausgaben für Grunddienste erhöht. Sie verbessert die Funktionsweise des Staates und der gesellschaftlichen Institutionen, um sowohl Wachstum als auch Gerechtigkeit zu fördern. Sie reduziert die bürokratischen und gesellschaftlichen Einschränkungen der wirtschaftlichen Handlungsfähigkeit und der sozialen Mobilität. Sie bezieht die Gemeinwesen in die Festlegung von Haushaltsprioritäten und ihre Verbreitung ein und zieht das Führungspersonal zur Rechenschaft.

GRAFIK 7

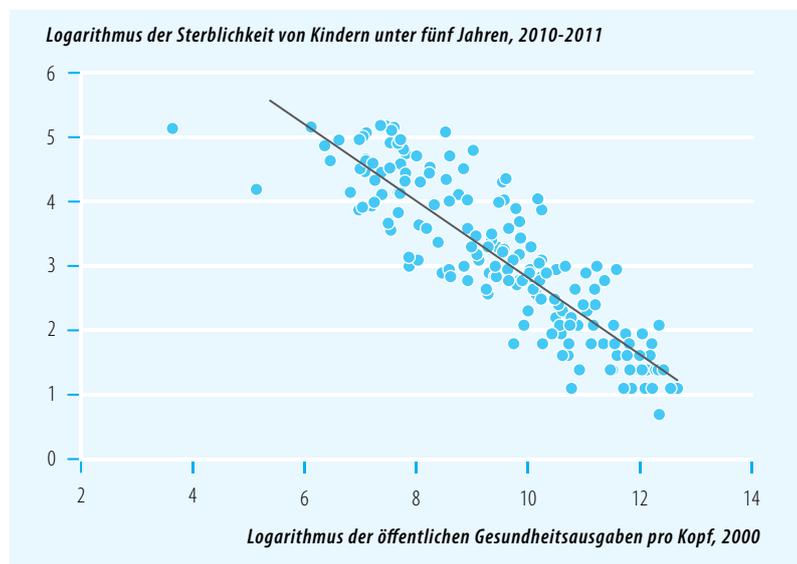
Zwischen dem aktuellen HDI und früheren öffentlichen Ausgaben gibt es eine positive Korrelation ...



Quelle: HDR-Büro und World Bank (2012a).

GRAFIK 8

... ebenso wie zwischen den aktuellen Überlebensquoten von Kindern und früheren öffentlichen Gesundheitsausgaben



Quelle: Berechnungen des HDR-Büros, basierend auf World Bank (2012a).

Die Dynamik aufrechterhalten

Viele Länder des Südens haben sich als sehr erfolgreich erwiesen. Aber selbst in den Ländern mit hoher Leistungsfähig-

Warum New York City sich im Süden politischen Rat für eine Anti-Armutspolitik geholt hat

In New York City arbeiten wir auf verschiedene Weise daran, das Leben unserer Einwohner zu verbessern. Wir bringen die Qualität der Bildung in unseren Schulen weiter voran. Wir haben die Gesundheit der New Yorker verbessert, indem wir das Rauchen und die Fettleibigkeit reduziert haben. Und wir haben die städtische Landschaft attraktiver gemacht, indem wir Fahrradwege eingerichtet und hunderttausende Bäume gepflanzt haben.

Wir haben uns auch bemüht, die Armut zu verringern, indem wir neue und bessere Wege gefunden haben, um wirtschaftliche Unabhängigkeit zu fördern und um für unsere jungen Menschen die Voraussetzungen für eine gute Zukunft zu schaffen. Als wichtigsten Teil dieser Bemühungen gründeten wir das Zentrum für wirtschaftliche Chancen. Dessen Aufgabe besteht darin, Strategien zu identifizieren, um mit innovativen Bildungs-, Gesundheits- und Beschäftigungsinitiativen den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen.

Im Laufe der vergangenen sechs Jahre hat das Zentrum in partner-schaftlicher Zusammenarbeit mit städtischen Einrichtungen und hunderten von Gemeindeorganisationen mehr als 50 Pilotprogramme auf den Weg gebracht. Es hat für jedes dieser Pilotprogramme eine darauf zugeschnittene Evaluierungsstrategie entwickelt, durch die dessen Leistungen überwacht werden, die Ergebnisse verglichen werden und festgestellt wird, welche Strategien bei der Minderung der Armut und der Erweiterung von Chancen die erfolgreichsten sind. Erfolgreiche Programme werden mit neuen öffentlichen und privaten Mitteln weiter gefördert. Nicht erfolgreiche Programme werden nicht weitergeführt und die Mittel werden in neue Strategien investiert. Die Erkenntnisse des Zentrums werden dann weitergegeben an Regierungsstellen, politische Entscheidungsträger, Partner in Nichtregierungsorganisationen und private Geber sowie an Kollegen im ganzen Land und weltweit, die ebenfalls nach neuen Wegen suchen, um den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen.

In New York haben wir das Glück, dass wir einige der hellsten Köpfe der Welt haben, die in unseren Unternehmen und Universitäten arbeiten, doch wir erkennen an, dass sich viel von Programmen lernen lässt, die anderswo entwickelt wurden. Deshalb begann das Zentrum seine Arbeit mit der Durch-

führung einer nationalen und internationalen Erhebung vielversprechender Strategien gegen die Armut.

Im Jahr 2007 brachte das Zentrum „Opportunity NYC: Family Rewards“, das erste an Bedingungen geknüpfte Transferzahlungsprogramm in den Vereinigten Staaten, auf den Weg. Basierend auf ähnlichen Programmen in mehr als 20 anderen Ländern mindert Family Rewards die Armut, indem es den Haushalten Anreize für Gesundheitsvorsorge, Bildung und Ausbildung bietet. Bei der Gestaltung von Family Rewards haben wir auf Erfahrungen aus Mexiko, Brasilien und dutzenden anderer Länder zurückgegriffen. Zum Ende der dreijährigen Laufzeit unseres Pilotprogramms hatten wir gelernt, welche Programmelemente in New York City funktionierten und welche nicht. Diese Informationen sind jetzt für eine neue Generation von Programmen weltweit hilfreich.

Bevor wir das Opportunity NYC: Family Rewards-Programm auf den Weg brachten, besuchte ich Toluca, Mexiko, um mir Oportunidades, das erfolgreiche, an Bedingungen geknüpfte Transferzahlungsprogramm der mexikanischen Regierung, direkt vor Ort anzuschauen. Wir nahmen auch an einem Nord-Süd-Lernaustausch teil, der von den Vereinten Nationen ausgerichtet wurde. Wir arbeiteten mit der Rockefeller-Stiftung, der Weltbank, der Organisation amerikanischer Staaten und anderen Institutionen und internationalen politischen Entscheidungsträgern zusammen, um Erfahrungen mit an Bedingungen geknüpften Transferzahlungsprogrammen in Lateinamerika sowie in Indonesien, Südafrika und der Türkei auszutauschen.

Unsere internationalen Lernaustauschprogramme sind nicht auf diese Transferzahlungsinitiativen beschränkt. Sie beinhalten auch innovative Ansätze im städtischen Verkehrswesen, neue Bildungsinitiativen und andere Programme.

Niemand hat ein Monopol auf gute Ideen. Deshalb wird New York weiter von den besten Vorgehensweisen anderer Städte und Länder lernen. Und während wir in unserer eigenen Stadt neue Programme übernehmen, anpassen und auswerten, engagieren wir uns weiter dafür, etwas zurückzugeben und in Gemeinschaften weltweit bleibende Veränderungen zu bewirken

keit sind künftige Erfolge nicht garantiert. Wie können die Fortschritte im Bereich der menschlichen Entwicklung weitergeführt werden, und wie lassen sie sich auf andere Länder ausweiten? Um dies zu unterstützen, schlägt der Bericht vier wichtige Aktionsbereiche vor: Stärkung der Gerechtigkeit; Ermöglichung von Mitsprache, Teilhabe und Rechenschaftspflicht; Bekämpfung von Umweltbelastungen und Bewältigung des demografischen Wandels. Ferner macht der Bericht die hohen Kosten politischer Untätigkeit deutlich und befürwortet eine ehrgeizigere Politik.

Stärkung der Gerechtigkeit

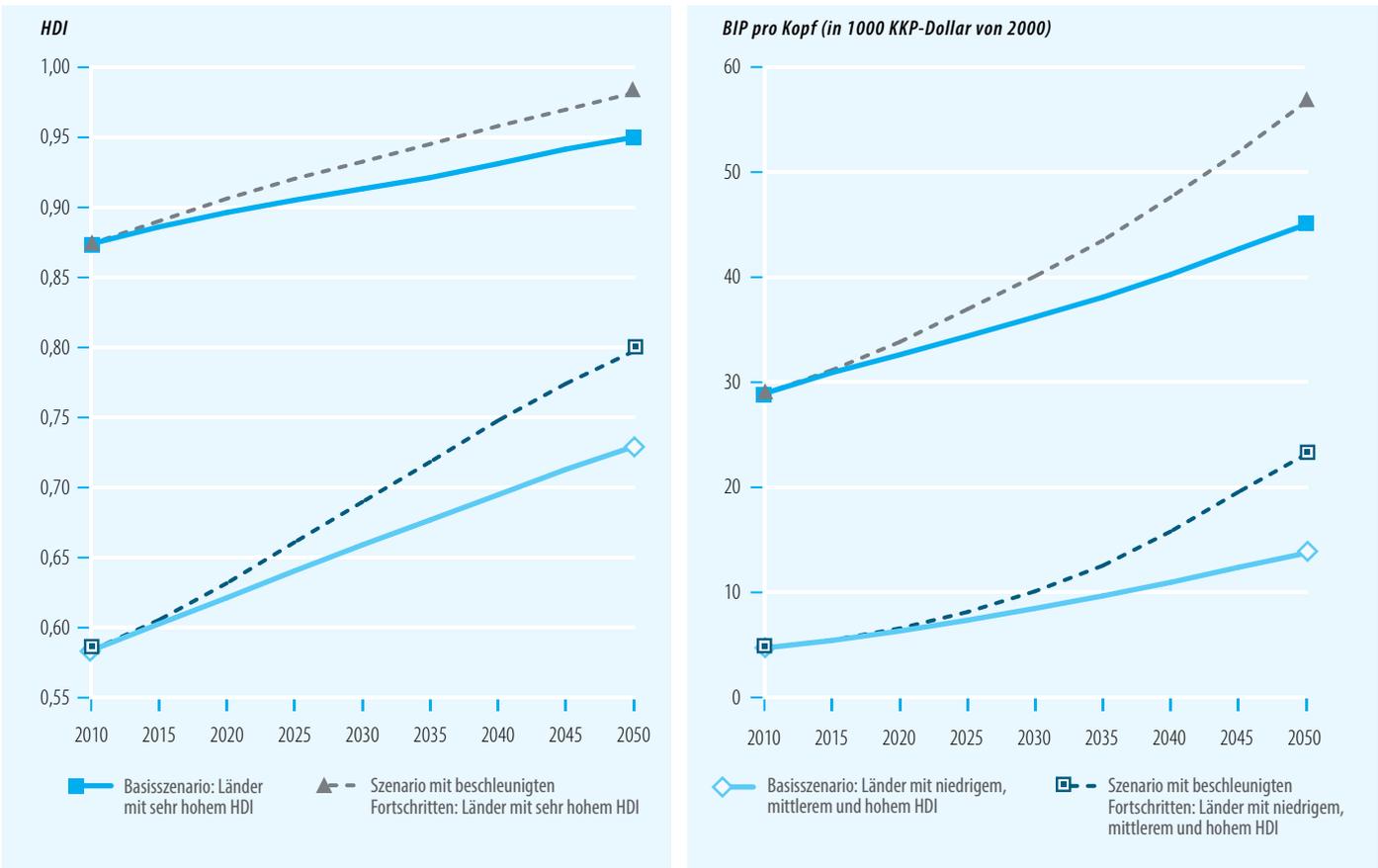
Mehr Gerechtigkeit, namentlich zwischen Männern und Frauen sowie zwischen anderen Gruppen, ist nicht nur an sich wichtig, sondern auch für die Förderung der menschlichen Entwicklung unverzichtbar. Eines der wirkungsvollsten Instrumente für diesen Zweck ist Bildung, die das Selbstvertrauen der Menschen stärkt und sie dazu befähigt, bessere Arbeitsplätze zu finden, an öffentlichen Debatten teilzunehmen und gegenüber staatlichen Stellen Ansprüche auf Gesundheitsversorgung, soziale Sicherheit und andere Leistungen geltend zu machen.

Dieser Bericht spricht sich nachdrücklich für eine ehrgeizigere Politik aus

Bildung hat auch bemerkenswerte Auswirkungen auf die Gesundheit und die Mortalität. (Kasten 4) Für diesen Bericht in Auftrag gegebene Forschungsarbeiten zeigen, dass der Bildungsstand der Mutter für das Überleben ihrer Kinder wichtiger ist als die Höhe des Haushaltseinkommens. Die Hochrechnungen zeigen außerdem, dass bildungspolitische Maßnahmen in Ländern und Regionen mit einem niedrigeren Ausgangsniveau eine besonders starke Wirkung entfalten. Dies hat tiefgreifende Auswirkungen auf die Politik und führt möglicherweise dazu, dass Maßnahmen zur Verbesserung der Bildung von Mädchen ein größeres Gewicht erhalten als Bemühungen um die Steigerung der Haushaltseinkommen.

Dieser Bericht spricht sich nachdrücklich für eine ehrgeizigere Politik aus. Bei einem Szenario beschleunigter Fortschritte könnten sich Länder mit niedrigem HDI dem Stand der menschlichen Entwicklung annähern, der von den Ländern mit hohem und sehr hohem HDI bereits erreicht wurde. Bis 2050 könnte der Gesamt-HDI in Afrika südlich der Sahara um 52 Prozent (von 0,402 auf 0,612) und in Südasien um 36 Prozent (von 0,527 auf 0,714) steigen. Solche Interventionen auf politischer Ebene werden sich auch positiv auf die Armutsbekämpfung auswirken. Dagegen werden die Kosten von Untätigkeit weiter steigen, insbesondere in den Ländern mit niedrigem HDI, die stärker gefährdet sind. Wenn es beispielsweise nicht

GRAFIK 9



In terms of human development, the cost of inaction is higher for countries with lower HDI values. In terms of GDP per capita loss, the cost of inaction is proportionally the same for countries irrespective of their HDI value.

Quelle: Berechnungen des HDR-Büros, basierend auf Pardee Center for International Futures (2012)

gelingt, das ehrgeizige Ziel der Bildung für alle zu erreichen, wird sich dies in vielen wichtigen Bereichen der menschlichen Entwicklung nachteilig auf die künftigen Generationen auswirken.

Ermöglichung von Mitsprache, Teilhabe und Rechenschaftspflicht

Wenn die Menschen nicht in sinnvoller Weise an den Ereignissen und Prozessen teilhaben können, die ihr Leben bestimmen, werden die von den jeweiligen Ländern eingeschlagenen Pfade der menschlichen Entwicklung weder wünschenswert noch nachhaltig sein. Die Menschen sollten in der Lage sein, die Politikgestaltung und die erzielten Ergebnisse zu beeinflussen. Insbesondere junge Menschen sollten die Chance erhalten, stärker an der Wirtschaftstätigkeit und am politischen Leben teilzuhaben und Verantwortung zu übernehmen.

Im Norden wie im Süden wächst die Unzufriedenheit. Die Menschen fordern mehr Möglichkeiten, ihren Anliegen Gehör zu verschaffen und die Politik zu beeinflussen, damit ein sozialer Basisschutz gewährleistet wird. Am aktivsten in dieser Protestbewegung sind junge Menschen, zum Teil als Reaktion auf begrenzte Beschäftigungsmöglichkeiten für gut ausgebildete Jugendliche. Die Geschichte kennt zahllose Beispiele für Volksaufstände gegen uneinsichtige Regierungen. Wenn Investitionen und Wachstum durch Unruhen behindert werden und autokratische Regierungen Ressourcen umlenken, um Recht und Ordnung aufrechtzuerhalten, kann die menschliche Entwicklung aus dem Tritt geraten.

Es ist schwer vorherzusagen, wann eine Gesellschaft den Punkt erreicht, an dem die Lage umkippt. Zu Massenprotesten, vor allem seitens der Gebildeten, kommt es in der Regel dann, wenn die Menschen sich von der politischen Einflussnahme ausgeschlossen fühlen und schlechte wirtschaftliche Aussichten die Opportunitätskosten ihrer Teilnahme an solchen Protesten senken. Diese „anstrengungsintensiven Formen politischer

Teilhabe“ lassen sich dann durch die neuen Formen der Massenkommunikation leicht koordinieren.

Auseinandersetzung mit Umweltproblemen

Von Umweltbedrohungen wie Klimawandel, Entwaldung, Luft- und Wasserverschmutzung und Naturkatastrophen ist jeder betroffen. Aber die armen Länder und armen Gemeinwesen leiden am stärksten darunter. Heute schon verschärft der Klimawandel die chronischen Umweltbedrohungen, und die Schädigung der Ökosysteme beeinträchtigt die Existenzgrundlagen insbesondere der ärmeren Menschen.

Obwohl die Länder mit niedrigem HDI am wenigsten zum weltweiten Klimawandel beitragen, müssen sie damit rechnen, von der Verringerung der jährlichen Regenfälle und der Zunahme ihrer Schwankungen am stärksten getroffen zu werden, mit katastrophalen Auswirkungen für die landwirtschaftliche Produktion und die Existenzgrundlagen der Menschen. Das Ausmaß solcher Verluste macht die Dringlichkeit von Anpassungsmaßnahmen deutlich.

Die Kosten für Untätigkeit werden aller Wahrscheinlichkeit nach hoch sein, und zwar desto höher, je länger die Untätigkeit andauert. Um die Zukunftsfähigkeit von Volkswirtschaften und Gesellschaften sicherzustellen, sind eine neue Politik und strukturelle Veränderungen erforderlich, die die Ziele der menschlichen Entwicklung und die Ziele des Klimaschutzes im Rahmen emissionsarmer, klimabewusster Strategien und innovativer öffentlich-privater Finanzierungsmechanismen aufeinander abstimmen.

Bewältigung der demografischen Veränderungen

Zwischen 1970 und 2011 stieg die Weltbevölkerung von 3,6 auf sieben Milliarden Menschen. Mit zunehmendem Bildungsstand wird sich die Wachstumsrate der Weltbevölkerung verlangsamen. Hinzu kommt, dass die Entwicklungsaussichten nicht nur durch die absoluten Zahlen der Bevölkerung, sondern auch durch ihre Altersstruktur beeinflusst werden. Ein zunehmend kritischer Aspekt ist der

Im Norden wie im Süden wächst die Unzufriedenheit. Die Menschen fordern mehr Möglichkeiten, ihren Anliegen Gehör zu verschaffen und die Politik zu beeinflussen, damit ein sozialer Basisschutz gewährleistet wird

KASTEN 4

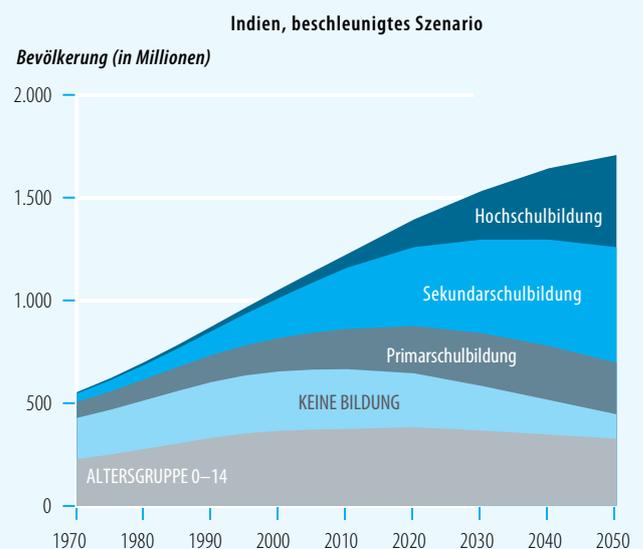
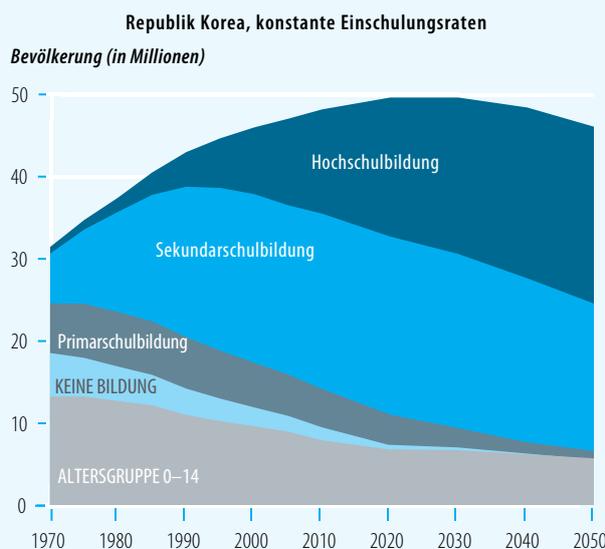
Warum die Bevölkerungsentwicklung in der Republik Korea und in Indien voraussichtlich unterschiedlich verlaufen wird

Die Bildungserfolge in der Republik Korea sind stark gestiegen. In den 1950er Jahren erhielt ein großer Prozentsatz von Kindern im Grundschulalter keine Schulbildung. Heutzutage gehören junge koreanische Frauen zu den am besten ausgebildeten Frauen der Welt; mehr als die Hälfte von ihnen hat einen Hochschulabschluss. Eine Folge davon ist, dass ältere Koreaner und Koreanerinnen in Zukunft besser ausgebildet sein werden als die älteren Koreaner und Koreanerinnen heutzutage (siehe Grafik). Aufgrund des positiven Zusammenhangs zwischen Bildung und Gesundheit werden sie außerdem voraussichtlich gesünder sein.

Angenommen, die Einschulungsraten (die hoch sind) bleiben konstant, wird der Anteil der Bevölkerung unter 14 Jahren von 16 Prozent im Jahr 2010 auf 13 Prozent im Jahr 2050 sinken. Es wird auch eine deutliche Verschiebung der Bildungszusammensetzung der Bevölkerung geben, dabei wird der Anteil derer, die eine Hochschulausbildung haben, voraussichtlich von 26 Prozent auf 47 Prozent steigen.

In Indien stellt sich die Lage völlig anders dar. Vor 2000 hatte mehr als die Hälfte der erwachsenen Bevölkerung keine formelle Schulbildung. Trotz der jüngsten Ausweitung der Grundschulbildung und trotz eines beeindruckenden Anstiegs der Anzahl besser ausgebildeter Inder (unzweifelhaft ein wesentlicher Faktor für Indiens Wirtschaftswachstum in jüngster Zeit) wird der Anteil der erwachsenen Bevölkerung ohne Schulbildung nur langsam sinken. Teilweise aufgrund dieses niedrigeren Bildungsniveaus, insbesondere bei Frauen, geht man davon aus, dass die Bevölkerung in Indien rasch zunehmen und Indien China als das bevölkerungsreichste Land überholen wird. Selbst bei einem optimistischen beschleunigten Szenario, bei dem von einer Ausweitung der Bildung ähnlich wie in Korea ausgegangen wird, wird die Bildung in Indien 2050 immer noch höchst ungleich verteilt sein, mit einem beträchtlichen Anteil ungebildeter (meist älterer) Erwachsener. Durch den raschen Anstieg der Hochschulbildung bei diesem Szenario wird jedoch eine sehr gut ausgebildete Erwerbsbevölkerung aus jungen Erwachsenen entstehen.

Vergleich der künftigen Entwicklung in den Bereichen Bevölkerung und Bildung in der Republik Korea und in Indien



Quelle: Lutz und K.C. 2013.

Abhängigkeitsquotient eines Landes, also die Anzahl der jüngeren und älteren Menschen, geteilt durch die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (zwischen 15 und 64 Jahren).

Einige ärmere Länder könnten angesichts des steigenden Anteils der Erwerbsbevölkerung in den Genuss einer „demografischen Dividende“ kommen, aber nur dann, wenn die Politik entschlossen handelt. Ein entscheidender Faktor für eine mögliche demografische Dividende ist die Bildung von Mädchen. Gebildete Frauen

haben in der Regel weniger und gesündere Kinder mit einer besseren Schulbildung; in vielen Ländern werden sie auch besser entlohnt als Arbeitnehmer ohne Ausbildung.

Dagegen sehen sich die reicheren Regionen des Südens mit einem ganz anderen Problem konfrontiert: Mit zunehmender Alterung der Gesamtbevölkerung geht der Anteil der Erwerbsbevölkerung zurück. Es kommt sehr darauf an, wie schnell dieser Alterungsprozess vor sich geht, denn die Entwicklungsländer werden

Eine stärkere Beteiligung des Südens könnte alle zwischenstaatlichen Prozesse mit neuem Leben erfüllen

den Bedürfnissen einer älter werdenden Bevölkerung nur mit Mühe gerecht werden können, solange sie arm sind. Viele Entwicklungsländer verfügen heute nur über ein kurzes Zeitfenster, um die demografische Dividende in vollem Umfang zu nutzen.

Demografische Trends sind jedoch kein unentrinnbares Schicksal. Sie können verändert werden, insbesondere durch bildungspolitische Maßnahmen. Dieser Bericht stellt für 2010 bis 2050 zwei Szenarien vor: ein Basisszenario, in dem sich die gegenwärtigen Bildungstrends fortsetzen, und ein beschleunigtes Szenario, in dem die Länder mit dem niedrigsten Ausgangsniveau ehrgeizige Bildungsziele anstreben. Für die Länder mit niedrigem HDI sinkt bei dem beschleunigten Szenario der Abhängigkeitsquotient doppelt so schnell wie beim Basisszenario. Durch eine ehrgeizige Bildungspolitik kann es Ländern mit mittlerem und hohem HDI gelingen, den prognostizierten Anstieg ihres Abhängigkeitsquotienten zu bremsen, um so den demografischen Übergang zu einer alternden Bevölkerung zu erleichtern.

Voraussetzung für die Bewältigung dieser demografischen Herausforderungen ist die Anhebung des Bildungsstands bei gleichzeitiger Ausweitung der produktiven Beschäftigung durch Senkung der Arbeitslosigkeit, Förderung der Arbeitsproduktivität und Erhöhung der Erwerbsbeteiligung, insbesondere von Frauen und älteren Arbeitnehmern.

Governance und Partnerschaften für ein neues Zeitalter

Die vom Süden vorangetriebenen neuen Übereinkommen und der Pluralismus, den diese für bestehende Institutionen und Prozesse in den traditionellen Bereichen Multilateralismus, Finanzen, Handel, Investitionen und Gesundheit mit sich bringen, stellen – mal direkt, mal indirekt über alternative regionale und subregionale Systeme – eine Herausforderung dar. Die weltweite und regionale Governance entwickelt sich zu einem Mosaik von neuen Übereinkommen und alten Strukturen, die in vielfältiger Weise kollektiver Pflege bedürfen. Reformen globaler Institutionen müssen durch eine verstärkte Zusammenarbeit mit regiona-

len Institutionen und in manchen Fällen auch durch erweiterte Zuständigkeiten für diese regionalen Institutionen vervollständigt werden. Die Rechenschaftspflicht von Organisationen muss auf einen größeren Kreis von Nationalstaaten, aber auch auf einen größeren Kreis von Anspruchsträgern ausgeweitet werden.

Viele der Institutionen und Grundsätze, die derzeit die internationale Governance prägen, wurden für eine Welt konzipiert, die ganz anders war als die heutige. Dies hat unter anderem zur Folge, dass der Süden unterrepräsentiert ist. Wenn die internationalen Institutionen überleben sollen, müssen sie repräsentativer, transparenter und rechenschaftspflichtiger werden. Tatsächlich könnte eine stärkere Beteiligung des Südens, der umfangreiche finanzielle, technologische und personelle Ressourcen sowie wertvolle Lösungen kritischer weltweiter Probleme beisteuern kann, alle zwischenstaatlichen Prozesse mit neuem Leben erfüllen.

In diesem Zusammenhang ist es verständlich, dass die Regierungen sich über die Erhaltung ihrer nationalen Souveränität Sorgen machen. In manchen Fällen mag eine solche Sichtweise gerechtfertigt sein, aber sie könnte zu einem „Nullsummen-Denken“ ermuntern. Eine bessere Strategie wäre eine „verantwortliche Souveränität“, bei der die Staaten eine faire, regelgestützte und rechenschaftspflichtige internationale Zusammenarbeit praktizieren und sich zu kollektiven Anstrengungen zusammenschließen, die die globale Wohlfahrt verbessern. Eine verantwortliche Souveränität setzt auch voraus, dass die Staaten die Menschenrechte und die Sicherheit ihrer Bürger gewährleisten. Von dieser Warte aus betrachtet, bedeutet Souveränität nicht nur ein Recht, sondern auch eine Verantwortung.

Die aktuelle Situation hat tiefgreifende Auswirkungen auf die Bereitstellung öffentlicher Güter. Dabei verlangen die Bereiche, die mit Handel, Migration und Klimawandel zusammenhängen, vordringliche Aufmerksamkeit. In manchen Fällen können die öffentlichen Güter durch regionale Institutionen bereitgestellt werden, in denen sich die Polarisierungen vermeiden lassen, die manchmal in größeren, multilateralen Foren Fortschritte behindern. Eine stärkere regionale Zusammenarbeit könnte jedoch auch Nachteile haben, wenn einem

ohnehin komplizierten, vielschichtigen und fragmentierten Gewebe von Institutionen eine weitere Schicht hinzugefügt wird. Die Herausforderung besteht also darin, durch einen „kohärenten Pluralismus“ sicherzustellen, dass die Institutionen auf allen Ebenen in einer möglichst koordinierten Weise zusammenarbeiten.

Die Institutionen der internationalen Governance können nicht nur von ihren Mitgliedsstaaten, sondern auch von der globalen Zivilgesellschaft zur Rechenschaft gezogen werden. Die zivilgesellschaftlichen Organisationen nehmen bereits Einfluss auf die globale Transparenz und die Festlegung von Regeln in vielen Bereichen, von der Entwicklungshilfe über Verschuldung, Menschenrechte und Gesundheit bis zum Klimawandel. Die Netzwerke der Zivilgesellschaft nutzen heute die neuen Medien und die neuen Kommunikationstechnologien. Dennoch sehen sich die zivilgesellschaftlichen Organisationen auch mit Fragen nach ihrer Legitimität und Rechenschaftspflicht konfrontiert und können sogar unerwünschte Formen annehmen. Auf jeden Fall wird die künftige Legitimität der internationalen Governance von der Fähigkeit der Institutionen abhängen, zivilgesellschaftliche Netzwerke und lokale Gemeinschaften in ihre Arbeit einzubeziehen.

Schlussfolgerungen: Partner für ein neues Zeitalter

Viele Länder des Südens haben bereits gezeigt, was getan werden kann, um sicherzustellen, dass die menschliche Entwicklung weiter vorankommt – und zwar auf produktive und nachhaltige Weise. Aber sie haben erst einen Teil des Weges zurückgelegt. Für die nächsten Jahre kommt dieser Bericht zu fünf allgemeinen Schlussfolgerungen:

Die zunehmende Wirtschaftskraft des Südens muss mit einem vollen Bekenntnis für die menschliche Entwicklung einhergehen

Investitionen in die menschliche Entwicklung sind nicht nur aus moralischen Gründen gerechtfertigt. Für sie spricht auch, dass in einer

stärker wettbewerbsorientierten und dynamischen Weltwirtschaft bessere Gesundheit, Bildung und soziale Wohlfahrt ein Schlüssel zum Erfolg sind. Solche Investitionen sollten insbesondere die Armen in den Blick nehmen, indem sie ihre Marktanbindung fördern und ihre Chancen zur Existenzsicherung erhöhen. Armut ist ungerecht, und diese Ungerechtigkeit kann und muss durch entschlossenes Handeln beseitigt werden.

Gute Politikgestaltung bedeutet, den Schwerpunkt nicht nur auf die Ausweitung der individuellen Verwirklichungschancen, sondern auch auf die Stärkung der gesellschaftlichen Kapazitäten zu legen. Der einzelne Mensch agiert im Rahmen gesellschaftlicher Institutionen, die sein Entwicklungspotenzial einengen oder stärken können. Eine Politik, deren Ziel die Änderung einschränkender sozialer Normen ist, wie etwa Frühehen und Mitgiftforderungen, eröffnet allen Individuen die Chance, ihr menschliches Potenzial in vollem Umfang zu verwirklichen.

Weniger entwickelte Länder können aus den Erfolgen der aufstrebenden Volkswirtschaften des Südens lernen und davon profitieren

Die beispiellose Akkumulierung von Finanzreserven und Staatsfonds sowohl im Norden als auch im Süden bietet die Chance zu schnelleren Fortschritten auf breiter Front. Ein kleiner Teil dieser Mittel sollte gezielt für die menschliche Entwicklung und die Beseitigung der Armut eingesetzt werden. Gleichzeitig können Handels- und Investitionsströme zwischen den Ländern des Südens neue ausländische Märkte erschließen und so die Entwicklungsmöglichkeiten verbessern, beispielsweise durch die Beteiligung an regionalen und globalen Wertschöpfungsketten.

Insbesondere der sich entfaltende Süd-Süd-Handel und die damit einhergehenden Investitionen können die Grundlage dafür legen, dass industrielle Fertigungskapazitäten in andere, weniger entwickelte Regionen und Länder verlagert werden. In jüngster Zeit zu beobachtende chinesische und indische Joint Ventures und Investitionen in Firmenneugrün-

Die beispiellose Akkumulierung von Finanzreserven bietet die Chance zu schnelleren Fortschritten auf breiter Front

dungen im verarbeitenden Gewerbe in Afrika könnten Vorboten einer starken Expansion sein. Internationale Produktionsnetze ermöglichen eine Beschleunigung der Entwicklung, indem sie die Länder in die Lage versetzen, Entwicklungsphasen zu überspringen und direkt zu komplexeren Produktionsformen überzugehen.

Neue Institutionen können die regionale Integration und die Süd-Süd-Beziehungen erleichtern

Neue Institutionen und Partnerschaften können den Ländern helfen, Wissen, Erkenntnisse und Technologie weiterzugeben. Damit einhergehen können neue und gestärkte Institutionen zur Förderung von Handel und Investitionen und zur Beschleunigung des Erfahrungsaustauschs im Süden. Ein möglicher Schritt wäre die Schaffung einer neuen Südkommission, die mit einer frischen Sichtweise an die Frage herangeht, wie die Vielfalt des Südens zu einer Triebkraft für Solidarität werden kann.

Durch eine bessere Repräsentation des Südens und der Zivilgesellschaft können schnellere Fortschritte bei wichtigen globalen Problemen erzielt werden

Der Aufstieg des Südens führt zu einer größeren Vielfalt der Akteure auf der globalen Bühne. Dies bietet die Chance, Governance-Institutionen aufzubauen, in denen alle maßgeblichen Gruppen umfassend vertreten sind und in denen diese Vielfalt in produktiver Weise zur Lösung der Weltprobleme eingesetzt wird.

Für die internationalen Organisationen sind neue Leitsätze erforderlich, die die Erfahrungen des Südens einbeziehen. Die Entstehung der Gruppe der Zwanzig (G20) ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung, aber auch in den Bretton-Woods-Institutionen, in den Vereinten Nationen und in anderen internationalen Gremien muss eine ausgewogenere Vertretung der Länder des Südens erreicht werden.

Die aktive Zivilgesellschaft und die sozialen Bewegungen bedienen sich auf nationaler und transnationaler Ebene der Medien, um

ihren Forderungen nach einer gerechten und fairen Governance stärker Gehör zu verschaffen. Die Ausbreitung dieser Bewegungen und die Zunahme der Plattformen zur Artikulierung wichtiger Botschaften und Forderungen stellen die Governance-Institutionen vor die Notwendigkeit, demokratischere und inklusivere Grundsätze einzuführen. Ganz allgemein muss eine gerechtere und weniger ungleiche Welt Raum bieten für eine Vielfalt von Stimmen und ein System des öffentlichen Diskurses.

Der Aufstieg des Südens bietet neue Möglichkeiten für die Vergrößerung des Angebots an öffentlichen Gütern

Eine nachhaltige Welt erfordert ein größeres Angebot an globalen öffentlichen Gütern. Anzahl und Dringlichkeit der globalen Probleme nehmen ständig zu, von der Eindämmung des Klimawandels und der internationalen wirtschaftlichen und finanziellen Instabilität bis zur Bekämpfung des Terrorismus und der Verbreitung von Kernwaffen. Diese Probleme erfordern eine globale Antwort. Dennoch ist in vielen Bereichen die internationale Zusammenarbeit immer noch langsam und zeitweise gefährlich zögerlich. Der Aufstieg des Südens bietet neue Chancen für eine wirksamere Versorgung mit globalen öffentlichen Gütern und für die Überwindung der aktuellen Pattsituationen bei zahlreichen globalen Fragen.

Die Eigenschaften „öffentlich“ oder „privat“ sind in den meisten Fällen keine ureigenen Attribute eines öffentlichen Gutes, sondern gesellschaftliche Konstrukte. Von daher sind sie Ergebnis einer politischen Entscheidung. Nationale Regierungen können sich einschalten, wenn auf einzelstaatlicher Ebene eine Unterversorgung besteht, doch wenn sich globalen Herausforderungen stellen, ist eine internationale Zusammenarbeit erforderlich und kann nur durch das freiwillige Handeln vieler Regierungen zustande kommen. Angesichts der Vielzahl drängender Probleme sind Fortschritte bei der Entscheidung darüber, was auf öffentlicher und was auf privater Ebene zu regeln ist, nur zu erreichen, wenn Personen und Institutionen eine starke und engagierte Führungsrolle übernehmen.

Der Aufstieg des Südens bietet neue Chancen für eine wirksamere Versorgung mit globalen öffentlichen Gütern und für die Überwindung der aktuellen Pattsituationen bei zahlreichen globalen Fragen

* * *

Der *Bericht über die menschliche Entwicklung* 2013 legt den aktuellen globalen Kontext dar und gibt Politikern und Bürgern Navigationshilfen an die Hand, damit sie angesichts der immer stärkeren Vernetzung der Welt Kurs halten und den wachsenden globalen Herausforderungen begegnen können. Er beschreibt, wie sich die Machtverhältnisse, die Mitsprachemöglichkeiten und der Wohlstand auf der Welt ändern, und er stellt neue politische Konzepte und Institutionen vor, die unverzichtbar sind, um den Realitäten des 21. Jahrhunderts Rechnung zu tragen und eine menschliche Entwicklung zu fördern, die durch mehr Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und soziale Integration geprägt ist. Um Fortschritte auf dem Gebiet der menschlichen Entwicklung zu erreichen, müssen auf globaler wie auf

nationaler Ebene Maßnahmen ergriffen und Institutionen geschaffen werden. Auf globaler Ebene sind institutionelle Reformen und Innovationen erforderlich, um die globalen öffentlichen Güter zu schützen und solche Güter bereitzustellen. Auf nationaler Ebene ist das Engagement des Staates für soziale Gerechtigkeit wichtig, aber auch das Verständnis dafür, dass angesichts der Vielfalt landesspezifischer Gegebenheiten, Kulturen und institutioneller Bedingungen technokratische Einheitsrezepte weder realistisch noch effektiv sind. Dennoch zeichnen sich übergreifende Grundsätze ab, wie zum Beispiel gesellschaftlicher Zusammenhalt, staatliches Engagement für Bildung, Gesundheit und Sozialschutz sowie Offenheit für Handelsintegration, die die Navigation auf dem Weg zu einer nachhaltigen und ausgewogenen menschlichen Entwicklung erleichtern.

LÄNDERSCHLÜSSEL

HDI 2012: Schlüssel zu den Ländern und Rangstufen

| | | | | | | | | |
|---------------------------|-----|----|--------------------------------|-----|----|--------------------------------|-----|----|
| Afghanistan | 175 | | Irland | 7 | | Palästina, Staat | 110 | 1 |
| Ägypten | 112 | | Island | 13 | | Panama | 59 | 1 |
| Albanien | 70 | -1 | Israel | 16 | | Papua-Neuguinea | 156 | |
| Algerien | 93 | -1 | Italien | 25 | | Paraguay | 111 | -2 |
| Andorra | 33 | -1 | Jamaika | 85 | -2 | Peru | 77 | -1 |
| Angola | 148 | | Japan | 10 | | Philippinen | 114 | |
| Antigua und Barbuda | 67 | -1 | Jemen | 160 | -2 | Polen | 39 | |
| Äquatorialguinea | 136 | | Jordanien | 100 | | Portugal | 43 | -3 |
| Argentinien | 45 | -1 | Kambodscha | 138 | | Ruanda | 167 | |
| Armenien | 87 | -1 | Kamerun | 150 | | Rumänien | 56 | -1 |
| Aserbajdschan | 82 | -1 | Kanada | 11 | -1 | Russische Föderation | 55 | |
| Äthiopien | 173 | -1 | Kap Verde | 132 | -1 | Salomonen | 143 | |
| Australien | 2 | | Kasachstan | 69 | -1 | Sambia | 163 | |
| Bahamas | 49 | | Katar | 36 | | Samoa | 96 | |
| Bahrain | 48 | | Kenia | 145 | | São Tomé und Príncipe | 144 | |
| Bangladesch | 146 | 1 | Kirgistan | 125 | | Saudi-Arabien | 57 | |
| Barbados | 38 | | Kiribati | 121 | | Schweden | 7 | |
| Belarus | 50 | 1 | Kolumbien | 91 | | Schweiz | 9 | |
| Belgien | 17 | | Komoren | 169 | -1 | Senegal | 154 | -2 |
| Belize | 96 | | Kongo | 142 | | Serbien | 64 | |
| Benin | 166 | | Kongo, Demokratische Rep. | 186 | | Seychellen | 46 | |
| Bhutan | 140 | 1 | Korea, Republik | 12 | | Sierra Leone | 177 | 2 |
| Bolivien, Plurinat. Staat | 108 | | Kroatien | 47 | -1 | Simbabwe | 172 | 1 |
| Bosnien u. Herzegowina | 81 | -1 | Kuba | 59 | | Singapur | 18 | |
| Botsuana | 119 | -1 | Kuwait | 54 | -1 | Slowakei | 35 | |
| Brasilien | 85 | | Laos, Demokratische Volksrep. | 138 | | Slowenien | 21 | |
| Brunei Darussalam | 30 | | Lesotho | 158 | 1 | Spanien | 23 | |
| Bulgarien | 57 | | Lettland | 44 | 1 | Sri Lanka | 92 | |
| Burkina Faso | 183 | | Libanon | 72 | | St. Kitts und Nevis | 72 | -1 |
| Burundi | 178 | -1 | Liberia | 174 | | St. Lucia | 88 | |
| Chile | 40 | | Libyen | 64 | 23 | St. Vincent und die Grenadinen | 83 | -2 |
| China | 101 | | Liechtenstein | 24 | | Südafrika | 121 | 1 |
| Costa Rica | 62 | | Litauen | 41 | 2 | Sudan | 171 | -1 |
| Côte d'Ivoire | 168 | 1 | Luxemburg | 26 | | Suriname | 105 | |
| Dänemark | 15 | | Madagaskar | 151 | | Swasiland | 141 | -1 |
| Deutschland | 5 | | Malawi | 170 | 1 | Syrien, Arabische Rep. | 116 | |
| Dominica | 72 | | Malaysia | 64 | 1 | Tadschikistan | 125 | 1 |
| Dominikanische Republik | 96 | 2 | Malediven | 104 | -1 | Tansania, Vereinigte Rep. | 152 | 1 |
| Dschibuti | 164 | | Mali | 182 | -1 | Thailand | 103 | 1 |
| Ecuador | 89 | | Malta | 32 | 1 | Timor-Leste | 134 | |
| El Salvador | 107 | -1 | Marokko | 130 | | Togo | 159 | 1 |
| Eritrea | 181 | 1 | Mauretanien | 155 | | Tonga | 95 | |
| Estland | 33 | 1 | Mauritius | 80 | -1 | Trinidad und Tobago | 67 | -1 |
| Fidschi | 96 | 2 | Mazedonien, ehem. jugosl. Rep. | 78 | -2 | Tschad | 184 | |
| Finnland | 21 | | Mexiko | 61 | | Tschechische Republik | 28 | |
| Frankreich | 20 | | Mikronesien, Föd. Staaten von | 117 | | Tunesien | 94 | |
| Gabun | 106 | | Moldau, Republik | 113 | | Türkei | 90 | |
| Gambia | 165 | | Mongolei | 108 | 2 | Türkmenistan | 102 | |
| Georgien | 72 | 3 | Montenegro | 52 | -2 | Uganda | 161 | |
| Ghana | 135 | | Mosambik | 185 | | Ukraine | 78 | |
| Grenada | 63 | -1 | Myanmar | 149 | | Ungarn | 37 | |
| Griechenland | 29 | | Namibia | 128 | | Uruguay | 51 | |
| Guatemala | 133 | | Nepal | 157 | | Usbekistan | 114 | 1 |
| Guinea | 178 | -1 | Neuseeland | 6 | | Vanuatu | 124 | -2 |
| Guinea-Bissau | 176 | | Nicaragua | 129 | | Venezuela, Bolivarische Rep. | 71 | -1 |
| Guyana | 118 | 1 | Niederlande | 4 | | Vereinigte Arabische Emirate | 41 | -1 |
| Haiti | 161 | 1 | Niger | 186 | 1 | Vereinigte Staaten | 3 | -1 |
| Honduras | 120 | | Nigeria | 153 | 1 | Vereinigtes Königreich | 26 | |
| Hongkong, China (SVZ) | 13 | 1 | Norwegen | 1 | | Vietnam | 127 | |
| Indien | 136 | | Oman | 84 | -1 | Zentralafrikanische Republik | 180 | -1 |
| Indonesien | 121 | 3 | Österreich | 18 | | Zypern | 31 | |
| Irak | 131 | 1 | Pakistan | 146 | | | | |
| Iran, Islamische Republik | 76 | -2 | Palau | 52 | 2 | | | |

HINWEIS

Positive oder negative Werte in der rechten Spalte zeigen die Veränderungen des Ranges eines Landes nach oben oder unten im Zeitraum 2011 bis 2012 unter Verwendung konsistenter Daten und einer einheitlichen Methodik. Keine Angabe bedeutet keine Veränderung.

Indizes der menschlichen Entwicklung

| HDI-Rang | Index der menschlichen Entwicklung | Ungleichheit einbeziehender Index der menschlichen Entwicklung | | Index der geschlechtsspezifischen Ungleichheit | | Index der mehrdimensionalen Armut | |
|--|------------------------------------|--|-------|--|-------|-----------------------------------|-----------------|
| | Wert | Wert | Rang | Wert | Rang | Wert | Jahr |
| SEHR HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG | | | | | | | |
| 1 | Norwegen | 0,955 | 0,894 | 1 | 0,065 | 5 | .. |
| 2 | Australien | 0,938 | 0,864 | 2 | 0,115 | 17 | .. |
| 3 | Vereinigte Staaten | 0,937 | 0,821 | 16 | 0,256 | 42 | .. |
| 4 | Niederlande | 0,921 | 0,857 | 4 | 0,045 | 1 | .. |
| 5 | Deutschland | 0,920 | 0,856 | 5 | 0,075 | 6 | .. |
| 6 | Neuseeland | 0,919 | .. | .. | 0,164 | 31 | .. |
| 7 | Irland | 0,916 | 0,850 | 6 | 0,121 | 19 | .. |
| 7 | Schweden | 0,916 | 0,859 | 3 | 0,055 | 2 | .. |
| 9 | Schweiz | 0,913 | 0,849 | 7 | 0,057 | 3 | .. |
| 10 | Japan | 0,912 | .. | .. | 0,131 | 21 | .. |
| 11 | Kanada | 0,911 | 0,832 | 13 | 0,119 | 18 | .. |
| 12 | Korea, Republik | 0,909 | 0,758 | 28 | 0,153 | 27 | .. |
| 13 | Hongkong, China (SAR) | 0,906 | .. | .. | .. | .. | .. |
| 13 | Island | 0,906 | 0,848 | 8 | 0,089 | 10 | .. |
| 15 | Dänemark | 0,901 | 0,845 | 9 | 0,057 | 3 | .. |
| 16 | Israel | 0,900 | 0,790 | 21 | 0,144 | 25 | .. |
| 17 | Belgien | 0,897 | 0,825 | 15 | 0,098 | 12 | .. |
| 18 | Österreich | 0,895 | 0,837 | 12 | 0,102 | 14 | .. |
| 18 | Singapur | 0,895 | .. | .. | 0,101 | 13 | .. |
| 20 | Frankreich | 0,893 | 0,812 | 18 | 0,083 | 9 | .. |
| 21 | Finnland | 0,892 | 0,839 | 11 | 0,075 | 6 | .. |
| 21 | Slowenien | 0,892 | 0,840 | 10 | 0,080 | 8 | 0,000 2003 |
| 23 | Spanien | 0,885 | 0,796 | 20 | 0,103 | 15 | .. |
| 24 | Liechtenstein | 0,883 | .. | .. | .. | .. | .. |
| 25 | Italien | 0,881 | 0,776 | 24 | 0,094 | 11 | .. |
| 26 | Luxemburg | 0,875 | 0,813 | 17 | 0,149 | 26 | .. |
| 26 | Vereinigtes Königreich | 0,875 | 0,802 | 19 | 0,205 | 34 | .. |
| 28 | Tschechische Republik | 0,873 | 0,826 | 14 | 0,122 | 20 | 0,010 2002/2003 |
| 29 | Griechenland | 0,860 | 0,760 | 27 | 0,136 | 23 | .. |
| 30 | Brunei Darussalam | 0,855 | .. | .. | .. | .. | .. |
| 31 | Zypern | 0,848 | 0,751 | 29 | 0,134 | 22 | .. |
| 32 | Malta | 0,847 | 0,778 | 23 | 0,236 | 39 | .. |
| 33 | Andorra | 0,846 | .. | .. | .. | .. | .. |
| 33 | Estland | 0,846 | 0,770 | 25 | 0,158 | 29 | 0,026 2003 |
| 35 | Slowakei | 0,840 | 0,788 | 22 | 0,171 | 32 | 0,000 2003 |
| 36 | Katar | 0,834 | .. | .. | 0,546 | 117 | .. |
| 37 | Ungarn | 0,831 | 0,769 | 26 | 0,256 | 42 | 0,016 2003 |
| 38 | Barbados | 0,825 | .. | .. | 0,343 | 61 | .. |
| 39 | Polen | 0,821 | 0,740 | 30 | 0,140 | 24 | .. |
| 40 | Chile | 0,819 | 0,664 | 41 | 0,360 | 66 | .. |
| 41 | Litauen | 0,818 | 0,727 | 33 | 0,157 | 28 | .. |
| 41 | Vereinigte Arabische Emirate | 0,818 | .. | .. | 0,241 | 40 | 0,002 2003 |
| 43 | Portugal | 0,816 | 0,729 | 32 | 0,114 | 16 | .. |
| 44 | Lettland | 0,814 | 0,726 | 35 | 0,216 | 36 | 0,006 2003 |
| 45 | Argentinien | 0,811 | 0,653 | 43 | 0,380 | 71 | 0,011 2005 |
| 46 | Seychellen | 0,806 | .. | .. | .. | .. | .. |
| 47 | Kroatien | 0,805 | 0,683 | 39 | 0,179 | 33 | 0,016 2003 |
| HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG | | | | | | | |
| 48 | Bahrain | 0,796 | .. | .. | 0,258 | 45 | .. |
| 49 | Bahamas | 0,794 | .. | .. | 0,316 | 53 | .. |
| 50 | Belarus | 0,793 | 0,727 | 33 | .. | .. | 0,000 2005 |
| 51 | Uruguay | 0,792 | 0,662 | 42 | 0,367 | 69 | 0,006 2002/2003 |
| 52 | Montenegro | 0,791 | 0,733 | 31 | .. | .. | 0,006 2005/2006 |
| 52 | Palau | 0,791 | .. | .. | .. | .. | .. |
| 54 | Kuwait | 0,790 | .. | .. | 0,274 | 47 | .. |
| 55 | Russische Föderation | 0,788 | .. | .. | 0,312 | 51 | 0,005 2003 |
| 56 | Rumänien | 0,786 | 0,687 | 38 | 0,327 | 55 | .. |
| 57 | Bulgarien | 0,782 | 0,704 | 36 | 0,219 | 38 | .. |
| 57 | Saudi-Arabien | 0,782 | .. | .. | 0,682 | 145 | .. |
| 59 | Kuba | 0,780 | .. | .. | 0,356 | 63 | .. |
| 59 | Panama | 0,780 | 0,588 | 57 | 0,503 | 108 | .. |

| HDI-Rang | Index der menschlichen Entwicklung | Ungleichheit einbeziehender Index der menschlichen Entwicklung | | Index der geschlechtsspezifischen Ungleichheit | | Index der mehrdimensionalen Armut | |
|---|------------------------------------|--|------|--|------|-----------------------------------|-----------|
| | Wert | Wert | Rang | Wert | Rang | Wert | Jahr |
| 61 Mexiko | 0,775 | 0,593 | 55 | 0,382 | 72 | 0,015 | 2006 |
| 62 Costa Rica | 0,773 | 0,606 | 54 | 0,346 | 62 | .. | |
| 63 Grenada | 0,770 | .. | .. | .. | .. | .. | |
| 64 Libyen | 0,769 | .. | .. | 0,216 | 36 | .. | |
| 64 Malaysia | 0,769 | .. | .. | 0,256 | 42 | .. | |
| 64 Serbien | 0,769 | 0,696 | 37 | .. | .. | 0,003 | 2005/2006 |
| 67 Antigua und Barbuda | 0,760 | .. | .. | .. | .. | .. | |
| 67 Trinidad und Tobago | 0,760 | 0,644 | 49 | 0,311 | 50 | 0,020 | 2006 |
| 69 Kasachstan | 0,754 | 0,652 | 44 | 0,312 | 51 | 0,002 | 2006 |
| 70 Albanien | 0,749 | 0,645 | 48 | 0,251 | 41 | 0,005 | 2008/2009 |
| 71 Venezuela, Bolivarische Republik | 0,748 | 0,549 | 66 | 0,466 | 93 | .. | |
| 72 Dominica | 0,745 | .. | .. | .. | .. | .. | |
| 72 Georgien | 0,745 | 0,631 | 51 | 0,438 | 81 | 0,003 | 2005 |
| 72 Libanon | 0,745 | 0,575 | 59 | 0,433 | 78 | .. | |
| 72 St. Kitts und Nevis | 0,745 | .. | .. | .. | .. | .. | |
| 76 Iran, Islamische Republik | 0,742 | .. | .. | 0,496 | 107 | .. | |
| 77 Peru | 0,741 | 0,561 | 62 | 0,387 | 73 | 0,066 | 2008 |
| 78 Mazedonien, ehem. jugoslaw. Rep. | 0,740 | 0,631 | 51 | 0,162 | 30 | 0,008 | 2005 |
| 78 Ukraine | 0,740 | 0,672 | 40 | 0,338 | 57 | 0,008 | 2007 |
| 80 Mauritius | 0,737 | 0,639 | 50 | 0,377 | 70 | .. | |
| 81 Bosnien und Herzegowina | 0,735 | 0,650 | 45 | .. | .. | 0,003 | 2006 |
| 82 Aserbaidschan | 0,734 | 0,650 | 45 | 0,323 | 54 | 0,021 | 2006 |
| 83 St. Vincent und die Grenadinen | 0,733 | .. | .. | .. | .. | .. | |
| 84 Oman | 0,731 | .. | .. | 0,340 | 59 | .. | |
| 85 Brasilien | 0,730 | 0,531 | 70 | 0,447 | 85 | 0,011 | 2006 |
| 85 Jamaika | 0,730 | 0,591 | 56 | 0,458 | 87 | .. | |
| 87 Armenien | 0,729 | 0,649 | 47 | 0,340 | 59 | 0,001 | 2010 |
| 88 St. Lucia | 0,725 | .. | .. | .. | .. | .. | |
| 89 Ecuador | 0,724 | 0,537 | 69 | 0,442 | 83 | 0,009 | 2003 |
| 90 Türkei | 0,722 | 0,560 | 63 | 0,366 | 68 | 0,028 | 2003 |
| 91 Kolumbien | 0,719 | 0,519 | 74 | 0,459 | 88 | 0,022 | 2010 |
| 92 Sri Lanka | 0,715 | 0,607 | 53 | 0,402 | 75 | 0,021 | 2003 |
| 93 Algerien | 0,713 | .. | .. | 0,391 | 74 | .. | |
| 94 Tunesien | 0,712 | .. | .. | 0,261 | 46 | 0,010 | 2003 |
| MITTLERE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG | | | | | | | |
| 95 Tonga | 0,710 | .. | .. | 0,462 | 90 | .. | |
| 96 Belize | 0,702 | .. | .. | 0,435 | 79 | 0,024 | 2006 |
| 96 Dominikanische Republik | 0,702 | 0,510 | 80 | 0,508 | 109 | 0,018 | 2007 |
| 96 Fidschi | 0,702 | .. | .. | .. | .. | .. | |
| 96 Samoa | 0,702 | .. | .. | .. | .. | .. | |
| 100 Jordanien | 0,700 | 0,568 | 60 | 0,482 | 99 | 0,008 | 2009 |
| 101 China | 0,699 | 0,543 | 67 | 0,213 | 35 | 0,056 | 2002 |
| 102 Turkmenistan | 0,698 | .. | .. | .. | .. | .. | |
| 103 Thailand | 0,690 | 0,543 | 67 | 0,360 | 66 | 0,006 | 2005/2006 |
| 104 Malediven | 0,688 | 0,515 | 76 | 0,357 | 64 | 0,018 | 2009 |
| 105 Suriname | 0,684 | 0,526 | 72 | 0,467 | 94 | 0,039 | 2006 |
| 106 Gabun | 0,683 | 0,550 | 65 | 0,492 | 105 | .. | |
| 107 El Salvador | 0,680 | 0,499 | 83 | 0,441 | 82 | .. | |
| 108 Bolivien, Plurinationaler Staat | 0,675 | 0,444 | 85 | 0,474 | 97 | 0,089 | 2008 |
| 108 Mongolei | 0,675 | 0,568 | 60 | 0,328 | 56 | 0,065 | 2005 |
| 110 Palästina, Staat | 0,670 | .. | .. | .. | .. | 0,005 | 2006/2007 |
| 111 Paraguay | 0,669 | .. | .. | 0,472 | 95 | 0,064 | 2002/2003 |
| 112 Ägypten | 0,662 | 0,503 | 82 | 0,590 | 126 | 0,024 | 2008 |
| 113 Moldau, Republik | 0,660 | 0,584 | 58 | 0,303 | 49 | 0,007 | 2005 |
| 114 Philippinen | 0,654 | 0,524 | 73 | 0,418 | 77 | 0,064 | 2008 |
| 114 Usbekistan | 0,654 | 0,551 | 64 | .. | .. | 0,008 | 2006 |
| 116 Syrien, Arabische Rep. | 0,648 | 0,515 | 76 | 0,551 | 118 | 0,021 | 2006 |
| 117 Mikronesien, Föd. Staaten von | 0,645 | .. | .. | .. | .. | .. | |
| 118 Guyana | 0,636 | 0,514 | 78 | 0,490 | 104 | 0,030 | 2009 |
| 119 Botswana | 0,634 | .. | .. | 0,485 | 102 | .. | |
| 120 Honduras | 0,632 | 0,458 | 84 | 0,483 | 100 | 0,159 | 2005/2006 |
| 121 Indonesien | 0,629 | 0,514 | 78 | 0,494 | 106 | 0,095 | 2007 |

| HDI-Rang | Index der menschlichen Entwicklung | Ungleichheit einbeziehender Index der menschlichen Entwicklung | | Index der geschlechtsspezifischen Ungleichheit | | Index der mehrdimensionalen Armut | |
|---|------------------------------------|--|-------|--|-------|-----------------------------------|-----------------|
| | Wert | Wert | Rang | Wert | Rang | Wert | Jahr |
| 121 | Kiribati | 0,629 | .. | .. | .. | .. | .. |
| 121 | Südafrika | 0,629 | .. | .. | 0,462 | 90 | 0,057 2008 |
| 124 | Vanuatu | 0,626 | .. | .. | .. | 0,129 | 2007 |
| 125 | Kirgistan | 0,622 | 0,516 | 75 | 0,357 | 64 | 0,019 2005/2006 |
| 125 | Tadschikistan | 0,622 | 0,507 | 81 | 0,338 | 57 | 0,068 2005 |
| 127 | Vietnam | 0,617 | 0,531 | 70 | 0,299 | 48 | 0,017 2010/2011 |
| 128 | Namibia | 0,608 | 0,344 | 101 | 0,455 | 86 | 0,187 2006/2007 |
| 129 | Nicaragua | 0,599 | 0,434 | 86 | 0,461 | 89 | 0,128 2006/2007 |
| 130 | Marokko | 0,591 | 0,415 | 88 | 0,444 | 84 | 0,048 2007 |
| 131 | Irak | 0,590 | .. | .. | 0,557 | 120 | 0,059 2006 |
| 132 | Kap Verde | 0,586 | .. | .. | .. | .. | .. |
| 133 | Guatemala | 0,581 | 0,389 | 92 | 0,539 | 114 | 0,127 2003 |
| 134 | Timor-Leste | 0,576 | 0,386 | 93 | .. | .. | 0,360 2009/2010 |
| 135 | Ghana | 0,558 | 0,379 | 94 | 0,565 | 121 | 0,144 2008 |
| 136 | Äquatorialguinea | 0,554 | .. | .. | .. | .. | .. |
| 136 | Indien | 0,554 | 0,392 | 91 | 0,610 | 132 | 0,283 2005/2006 |
| 138 | Kambodscha | 0,543 | 0,402 | 90 | 0,473 | 96 | 0,212 2010 |
| 138 | Laos, Demokratische Volksrep. | 0,543 | 0,409 | 89 | 0,483 | 100 | 0,267 2006 |
| 140 | Bhutan | 0,538 | 0,430 | 87 | 0,464 | 92 | 0,119 2010 |
| 141 | Swasiland | 0,536 | 0,346 | 99 | 0,525 | 112 | 0,086 2010 |
| NIEDRIGE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG | | | | | | | |
| 142 | Kongo | 0,534 | 0,368 | 96 | 0,610 | 132 | 0,208 2009 |
| 143 | Salomonen | 0,530 | .. | .. | .. | .. | .. |
| 144 | São Tomé und Príncipe | 0,525 | 0,358 | 97 | .. | .. | 0,154 2008/2009 |
| 145 | Kenia | 0,519 | 0,344 | 101 | 0,608 | 130 | 0,229 2008/2009 |
| 146 | Bangladesch | 0,515 | 0,374 | 95 | 0,518 | 111 | 0,292 2007 |
| 146 | Pakistan | 0,515 | 0,356 | 98 | 0,567 | 123 | 0,264 2006/2007 |
| 148 | Angola | 0,508 | 0,285 | 114 | .. | .. | .. |
| 149 | Myanmar | 0,498 | .. | .. | 0,437 | 80 | .. |
| 150 | Kamerun | 0,495 | 0,330 | 104 | 0,628 | 137 | 0,287 2004 |
| 151 | Madagaskar | 0,483 | 0,335 | 103 | .. | .. | 0,357 2008/2009 |
| 152 | Tansania, Vereinigte Rep. | 0,476 | 0,346 | 99 | 0,556 | 119 | 0,332 2010 |
| 153 | Nigeria | 0,471 | 0,276 | 119 | .. | .. | 0,310 2008 |
| 154 | Senegal | 0,470 | 0,315 | 105 | 0,540 | 115 | 0,439 2010/2011 |
| 155 | Mauretanien | 0,467 | 0,306 | 107 | 0,643 | 139 | 0,352 2007 |
| 156 | Papua-Neuguinea | 0,466 | .. | .. | 0,617 | 134 | .. |
| 157 | Nepal | 0,463 | 0,304 | 109 | 0,485 | 102 | 0,217 2011 |
| 158 | Lesotho | 0,461 | 0,296 | 111 | 0,534 | 113 | 0,156 2009 |
| 159 | Togo | 0,459 | 0,305 | 108 | 0,566 | 122 | 0,284 2006 |
| 160 | Jemen | 0,458 | 0,310 | 106 | 0,747 | 148 | 0,283 2006 |
| 161 | Haiti | 0,456 | 0,273 | 120 | 0,592 | 127 | 0,299 2005/2006 |
| 161 | Uganda | 0,456 | 0,303 | 110 | 0,517 | 110 | 0,367 2011 |
| 163 | Sambia | 0,448 | 0,283 | 117 | 0,623 | 136 | 0,328 2007 |
| 164 | Dschibuti | 0,445 | 0,285 | 114 | .. | .. | 0,139 2006 |
| 165 | Gambia | 0,439 | .. | .. | 0,594 | 128 | 0,324 2005/2006 |
| 166 | Benin | 0,436 | 0,280 | 118 | 0,618 | 135 | 0,412 2006 |
| 167 | Ruanda | 0,434 | 0,287 | 112 | 0,414 | 76 | 0,350 2010 |
| 168 | Côte d'Ivoire | 0,432 | 0,265 | 122 | 0,632 | 138 | 0,353 2005 |
| 169 | Komoren | 0,429 | .. | .. | .. | .. | .. |
| 170 | Malawi | 0,418 | 0,287 | 112 | 0,573 | 124 | 0,334 2010 |
| 171 | Sudan | 0,414 | .. | .. | 0,604 | 129 | .. |
| 172 | Simbabwe | 0,397 | 0,284 | 116 | 0,544 | 116 | 0,172 2010/2011 |
| 173 | Äthiopien | 0,396 | 0,269 | 121 | .. | .. | 0,564 2011 |
| 174 | Liberia | 0,388 | 0,251 | 123 | 0,658 | 143 | 0,485 2007 |
| 175 | Afghanistan | 0,374 | .. | .. | 0,712 | 147 | .. |
| 176 | Guinea-Bissau | 0,364 | 0,213 | 127 | .. | .. | .. |
| 177 | Sierra Leone | 0,359 | 0,210 | 128 | 0,643 | 139 | 0,439 2008 |
| 178 | Burundi | 0,355 | .. | .. | 0,476 | 98 | 0,530 2005 |
| 178 | Guinea | 0,355 | 0,217 | 126 | .. | .. | 0,506 2005 |
| 180 | Zentralafrikanische Republik | 0,352 | 0,209 | 129 | 0,654 | 142 | .. |
| 181 | Eritrea | 0,351 | .. | .. | .. | .. | .. |
| 182 | Mali | 0,344 | .. | .. | 0,649 | 141 | 0,558 2006 |
| 183 | Burkina Faso | 0,343 | 0,226 | 124 | 0,609 | 131 | 0,535 2010 |
| 184 | Tschad | 0,340 | 0,203 | 130 | .. | .. | 0,344 2003 |

| HDI-Rang | | Index der menschlichen Entwicklung | Ungleichheit einbeziehender Index der menschlichen Entwicklung | | Index der geschlechtsspezifischen Ungleichheit | | Index der mehrdimensionalen Armut | |
|-----------------------------------|--|------------------------------------|--|------|--|------|-----------------------------------|------|
| | | Wert | Wert | Rang | Wert | Rang | Wert | Jahr |
| 185 | Mosambik | 0,327 | 0,220 | 125 | 0,582 | 125 | 0,512 | 2009 |
| 186 | Kongo, Demokratische Rep. | 0,304 | 0,183 | 132 | 0,681 | 144 | 0,392 | 2010 |
| 186 | Niger | 0,304 | 0,200 | 131 | 0,707 | 146 | 0,642 | 2006 |
| ANDERE LÄNDER ODER GEBIETE | | | | | | | | |
| | Korea, Dem. Volksrep. | .. | .. | .. | .. | .. | .. | |
| | Marshallinseln | .. | .. | .. | .. | .. | .. | |
| | Monaco | .. | .. | .. | .. | .. | .. | |
| | Nauru | .. | .. | .. | .. | .. | .. | |
| | San Marino | .. | .. | .. | .. | .. | .. | |
| | Somalia | .. | .. | .. | .. | .. | 0,514 | 2006 |
| | Südsudan | .. | .. | .. | .. | .. | .. | |
| | Tuvalu | .. | .. | .. | .. | .. | .. | |
| HDI-Gruppierungen | | | | | | | | |
| | Sehr hohe menschliche Entwicklung | 0,905 | 0,807 | — | 0,193 | — | — | |
| | Hohe menschliche Entwicklung | 0,758 | 0,602 | — | 0,376 | — | — | |
| | Mittlere menschliche Entwicklung | 0,640 | 0,485 | — | 0,457 | — | — | |
| | Niedrige menschliche Entwicklung | 0,466 | 0,310 | — | 0,578 | — | — | |
| Regionen | | | | | | | | |
| | Arabische Staaten | 0,652 | 0,486 | — | 0,555 | — | — | |
| | Ostasien und Pazifik | 0,683 | 0,537 | — | 0,333 | — | — | |
| | Europa und Zentralasien | 0,771 | 0,672 | — | 0,280 | — | — | |
| | Lateinamerika und Karibik | 0,741 | 0,550 | — | 0,419 | — | — | |
| | Südasien | 0,558 | 0,395 | — | 0,568 | — | — | |
| | Afrika südlich der Sahara | 0,475 | 0,309 | — | 0,577 | — | — | |
| | Am wenigsten entwickelte Länder | 0,449 | 0,303 | — | 0,566 | — | — | |
| | Kleine Inselentwicklungsländer | 0,648 | 0,459 | — | 0,481 | — | — | |
| | Welt | 0,694 | 0,532 | — | 0,463 | — | — | |

HINWEIS

Die Indizes nutzen Daten aus verschiedenen Jahren – weitere Informationen finden sich im Statistischen Anhang des Gesamtberichts (erreichbar unter: www.dgvm.de/un-berichte.html). Die Klassifizierung der Länder wird auf der Grundlage von Quartilen der HDI-Verteilung vorgenommen: Ein Land gehört zur Gruppe „sehr hohe menschliche Entwicklung“, wenn sein HDI im obersten Quartil liegt, zur Gruppe „hohe menschliche Entwicklung“, wenn sein HDI in den Perzentilen 51 bis 75 liegt, zur Gruppe „mittlere menschliche Entwicklung“, wenn sein HDI in den Perzentilen 26 bis 50 liegt, und zur Gruppe „niedrige menschliche Entwicklung“, wenn sein HDI im untersten Quartil liegt. Frühere Berichte benutzten absolute Grenzwerte.

Team für den Bericht über die menschliche Entwicklung 2013

Direktor und leitender Autor

Khalid Malik

Recherche und Statistik

Maurice Kugler (Leitung Recherche), Milorad Kovacevic (Leitung Statistik), Subhra Bhattacharjee, Astra Bonini, Cecilia Calderón, Alan Fuchs, Amie Gaye, Iana Konova, Arthur Minsat, Shivani Nayyar, José Pineda und Swarnim Waglé

Kommunikation und Publikation

William Orme (Leitung), Botagoz Abdreyeva, Carlotta Aiello, Eleonore Fournier-Tombs, Jean-Yves Hamel, Scott Lewis und Samantha Wauchope

Nationale Berichte über die menschliche Entwicklung

Eva Jespersen (Stellvertretende Direktorin), Christina Hackmann, Jonathan Hall, Mary Ann Mwangi und Paola Pagliani

Operative Abwicklung und Verwaltung

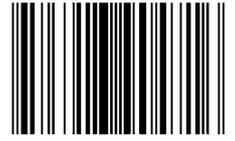
Sarantuya Mend (Leitung operative Abwicklung), Ekaterina Berman, Diane Bouopda, Mamaye Gebretsadik und Fe Juarez-Shanahan

Bericht über die menschliche Entwicklung, deutsche Ausgaben

- 2011 Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit: Eine bessere Zukunft für alle.
ISBN 978-3-923904-68-6
- 2010 Der wahre Wohlstand der Nationen: Wege zur menschlichen Entwicklung
ISBN 978-3-923904-67-9
- 2009 Barrieren überwinden: Migration und menschliche Entwicklung
ISBN 978-3-923904-65-5
- 2007/2008 Den Klimawandel bekämpfen: Menschliche Solidarität in einer geteilten Welt
ISBN 978-3-923904-64-8
- 2006 Nicht nur eine Frage der Knappheit: Macht, Armut und die globale Wasserkrise
ISBN 978-3-923904-63-1
- 2005 Internationale Zusammenarbeit am Scheidepunkt:
Entwicklungshilfe, Handel und Sicherheit in einer ungleichen Welt
ISBN 978-3-923904-61-7
- 2004 Kulturelle Freiheit in unserer Welt der Vielfalt
ISBN 978-3-923904-57-0
- 2003 Millenniums-Entwicklungsziele:
Ein Pakt zwischen Nationen zur Beseitigung menschlicher Armut
ISBN 978-3-923904-54-9
- 2002 Stärkung der Demokratie in einer fragmentierten Welt
ISBN 978-3-923904-50-1
- 2001 Neue Technologien im Dienste der menschlichen Entwicklung
ISBN 978-3-923904-48-8
- 2000 Menschenrechte und menschliche Entwicklung
ISBN 978-3-923904-46-4
- 1999 Globalisierung mit menschlichem Antlitz
ISBN 978-3-923904-45-7
- 1998 Konsum und menschliche Entwicklung
ISBN 978-3-923904-42-6
- 1997 Armut und menschliche Entwicklung
ISBN 978-3-923904-37-2
- 1996 Wirtschaftswachstum und menschliche Entwicklung
ISBN 978-3-923904-34-1
- 1995 Gleichstellung der Geschlechter und menschliche Entwicklung
ISBN 978-3-923904-30-3
- 1994 Neue Dimensionen menschlicher Sicherheit (vergriffen)
ISBN 978-3-923904-27-0

Alle deutschen Ausgaben sind für das UNDP veröffentlicht von der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V., Berlin.

Alle Berichte sind erhältlich beim UNO-Verlag gGmbH,
im W.Bertelsmann Verlag (wbv)
Auf dem Esch 4
D-33619 Bielefeld
Tel.: 00 49/52 19 11 01-13
E-Mail: uno-verlag@wbv.de
Online: uno-verlag.de



ISBN 978-3-923904-71-6

Im 21. Jahrhundert ist ein tiefgreifender Wandel der globalen Dynamik zu verzeichnen, der durch die rasant aufstrebenden neuen Mächte unter den Entwicklungsländern herbeigeführt wird. China hat Japan als zweitgrößte Wirtschaftsmacht der Welt überholt. In diesem Prozess wurden hunderte Millionen Menschen von der Armut befreit. Indien gestaltet seine Zukunft mit neuer unternehmerischer Kreativität und sozialpolitischen Neuerungen. Brasilien erhöht seinen Lebensstandard, indem es internationale Beziehungen ausweitet und Programme zur Armutsbekämpfung durchführt, die weltweit Nachahmung finden.

Doch der „Aufstieg des Südens“ ist ein noch viel umfassenderes Phänomen. Indonesien, Mexiko, Südafrika, Thailand, die Türkei und andere Entwicklungsländer werden zu Hauptakteuren auf der Weltbühne. Der Bericht über die menschliche Entwicklung 2013 nennt mehr als 40 Entwicklungsländer, in denen die menschliche Entwicklung in den letzten Jahrzehnten besser als erwartet verlief. Der Fortschritt in diesen Ländern beschleunigte sich während der letzten zehn Jahre deutlich.

Jedes dieser Länder hat seine eigene Geschichte und schlug seinen individuellen Weg ein. Und doch sind ih-

nen wichtige Merkmale gemein, und sie sehen sich mit vielen ähnlichen Herausforderungen konfrontiert. Sie sind außerdem immer enger miteinander vernetzt und immer mehr voneinander abhängig. Darüber hinaus fordern die Menschen in allen Entwicklungsländern zunehmend mehr Gehör, indem sie mithilfe neuer Kommunikationswege ihre Vorstellungen einbringen und mehr Rechenschaft von Regierungen und internationalen Institutionen verlangen.

Der Bericht über die menschliche Entwicklung 2013 analysiert die Ursachen und Konsequenzen des fortschreitenden „Aufstiegs des Südens“ und benennt politische Konzepte, die in dieser neuen Realität verankert sind und die weltweit in den kommenden Jahrzehnten weitere Fortschritte erzielen könnten. Der Bericht fordert eine weit bessere Repräsentation des Südens im multilateralen Institutionengefüge und weist auf potenzielle neue Finanzierungsquellen für essenzielle öffentliche Güter im Süden hin. Seine neuen Untersuchungsergebnisse und seine klar formulierten Vorschläge für politische Reformen zeigen, wie Menschen in allen Regionen der Welt den Herausforderungen der gemeinsamen menschlichen Entwicklung miteinander begegnen können – fair und effektiv.

„Der Bericht verändert unser Verständnis vom gegenwärtigen Zustand der globalen Entwicklung und zeigt, wie viel man aus den Erfahrungen des raschen Entwicklungsfortschritts in so vielen Ländern des Südens lernen kann.“

—Helen Clark, Administratorin des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen, aus dem Vorwort

„Das Konzept der menschlichen Entwicklung ist ein großer Fortschritt bei der schwierigen Aufgabe, die Erfolge und Entbehrungen im menschlichen Leben zu verstehen, und ist auch ein wertvolles Instrument für Reflexion und Dialog. Es bringt auf diesem Weg Fairness und Gerechtigkeit in der Welt voran.“

—Nobelpreisträger Amartya Sen, aus Kapitel 1

„Niemand hat ein Monopol auf gute Ideen. Deshalb wird New York weiter von den besten Vorgehensweisen anderer Städte und Länder lernen.“

—Michael Bloomberg, Bürgermeister von New York, aus Kapitel 3

„Ein genauerer Blick auf die unterschiedlichen Wege, die von den erfolgreichen Entwicklungsländern eingeschlagen wurden, erweitert die Auswahl an Politikoptionen für alle Staaten und Regionen.“

—Khalid Malik, führender Autor des Berichts, aus der Einleitung